

Sanierungs Vahrenheide Ost

Nummer 31 | Dezember 2012

zeitung

Hannover



Fakten zur Sanierung

- 77,5 Millionen Euro investiert
- 1482 Wohnungen modernisiert
- Abriss Klingenthal
- Neubau von 70 Stadthäusern
- Ein soziales Zentrum für den Stadtteil gegründet
- Eine Million Euro für soziale Projekte
- Arbeitsplätze geschaffen
- Neue Geschäfte am Vahrenheider Markt angesiedelt
- Neue Grünanlagen und Spielplätze

Das neue Vahrenheide

1998 bis 2012 – eine Bilanz nach 14 Jahren Sanierung

Moderne Einfamilienhäuser statt Klingenthal, intakte Nachbarschaften statt sozialer Isolation, Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche statt grauer Tristesse, Grünzüge statt Müllberge – die Sanierung Vahrenheides ist eine Erfolgsgeschichte. Der Stadtteil in Hannovers Nordosten hat sich in den vergangenen 14 Jahren spürbar zum Besseren entwickelt. Heu-

te wählen junge Familien den Bereich zwischen Sahlkamp und Kugelfangtrift, zwischen Peter-Strasser-Allee und Holzwassen bewusst als ihr neues Zuhause aus.

Möglich gemacht hat all dies neben einer kräftigen Finanzspritze des Landes Niedersachsen und der Stadt Hannover vor allem das Engagement vieler

Vahrenheider Bürgerinnen und Bürger sowie die tatkräftige Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landeshauptstadt und vieler anderer Institutionen im Stadtteil.

Die Festlegung Vahrenheides als Sanierungsgebiet wird Mitte nächsten Jahres auslaufen. Zeit also, eine Bilanz zu ziehen.



Zentrum für Vahrenheide



Bewohner planen mit



Privater Wohnungsneubau



Marktplatz wiederbelebt

„Wir haben die Sanierung nicht am Reißbrett geplant, wir haben die Menschen mitgenommen“

Interview mit Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil über Sanierung und Modernisierung in Vahrenheide und über die Zukunft des Stadtteils



Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil

Sanierungszeitung: Die Sanierung von Vahrenheide-Ost ist fast abgeschlossen. Vieles im Stadtteil hat sich in den vergangenen 14 Jahren verändert. Welche Bilanz ziehen Sie?

Weil: Eine positive, ohne Frage. Vieles hat sich in den vergangenen Jahren zum Besseren gewendet. Vahrenheide ist wieder ein gefragter Stadtteil, in den die Hannoveranerinnen und Hannoveraner bewusst ziehen, um hier familienfreundlich zu leben.

Sanierungszeitung: Was hat sich besonders positiv entwickelt?

Weil: Es ist sehr viel erreicht worden in den vergangenen Jahren. Der

überwiegende Teil der Wohnungen ist modernisiert, bietet einen zeitgemäßen Standard. Aber dieser Wandel gilt nicht nur für die Häuser, sondern für Vahrenheide insgesamt. Geht man durch die Plauener Straße, über den Vahrenheider Markt oder durch die Dunantstraße und vergleicht die Situation heute mit dem Vahrenheide aus dem Jahr 1998, dann wird schnell klar, das ist ein ganz anderer Stadtteil geworden.

Sanierungszeitung: Woran machen Sie das fest?

Weil: Vor allem ein Zeitungsbild aus den ersten Tagen der Sanierung ist mir im Gedächtnis geblieben. Es zeigt

den Besuch einer Delegation mit der damaligen niedersächsischen Staatssekretärin und späteren Bundesjustizministerin Brigitte Zypries in Vahrenheide. Das Foto entstand zwischen dem Y-Haus und der mittlerweile abgerissenen alten Ladenzeile an der Plauener Straße. Auf dem Foto zu sehen sind die Besucherinnen und Besucher vor einem Berg wild in die Gegend geworfener Einkaufswagen. So etwas gibt heute in Vahrenheide nicht mehr.

Sanierungszeitung: Wie ist dieser Wandel erreicht worden?

Weil: Ganz wichtig war, dass die Bewohnerinnen und Bewohner einge-

bunden waren. Wir haben die Sanierung nicht am Reißbrett geplant, wir haben die Menschen mitgenommen. Das war der Schlüssel zu einer erfolgreichen Sanierung, mit der es gelungen ist, den Stadtteil Vahrenheide zukunftsfähig zu machen. Daher gilt mein Dank vor allem den Menschen in Vahrenheide. Durch ihr Engagement und ihre Bereitschaft beispielsweise im Bürgerforum, aber auch in anderen Institutionen, mitzuarbeiten, wurde dieser Erfolg erst möglich.

Sanierungszeitung: Welches Projekt finden Sie besonders gelungen?

Weil: Vieles ist gelungen. Aber zwei Projekte möchte ich hervorheben.

Zum einen ist das gemeinsam mit einem privaten Investor sanierte Emmy-Lanzke-Haus. In dem Gebäude an der Dunantstraße gibt es nicht nur 38 neue seniorengerechte Wohnungen, sondern dort ist mit dem „Vahrenheider Initiativzentrum für Familie, Freizeit, Bildung und Beruf“ der neue Treffpunkt für die Menschen in Vahrenheide entstanden. Hier haben mit der Gemeinwesenarbeit, der Nachbarschaftsinitiative und dem Bürgerverein „Flais“ drei wichtige Projekte ein neues Zuhause gefunden. Sicher ebenfalls gelungen ist das Neubaugelände zwischen der Plauener Straße und Holzriesen. Dort, wo wir die Klingenthal-Hochhäuser abgerissen haben, ist Wohngebiet entstanden,

das so attraktiv ist, dass Menschen aus anderen Stadtteilen nach Vahrenheide ziehen.

Sanierungszeitung: In Kürze wird Vahrenheide-Ost offiziell kein Sanierungsgebiet mehr sein und damit wird es dann auch keine Zuschüsse mehr vom Bund und Land geben. Sind dann alle Arbeiten abgeschlossen oder müsste in in dem Stadtteil noch etwas angepackt werden?

Weil: Es ist sehr viel erreicht worden, aber es bleibt auch noch etwas zu tun. Noch ist es nicht gelungen, sämtliche Wohnungen in Vahrenheide zu sanieren und zu modernisieren. Ich bin sicher, dass die GBH als die große Wohnungseigentümerin in den kommen-

den Jahren sich weiter in diesem Bereich engagieren wird.

Sanierungszeitung: Wie wird die Beendigung der Sanierung nicht einfach den Rücken zuwenden. Auch wenn künftig weniger Personal im Stadtteil präsent sein wird, werden wir uns weiter um Vahrenheide kümmern. Im VIZE, im Kulturtreff, im Jugendzentrum Camp, im Spielpark Holzriesen – um nur einige Einrichtungen zu nennen – werden auch zukünftig städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen.



Sanierung klappt nur gemeinsam: Im Stadtteilforum arbeiten Bewohner, Kommunalpolitiker und die Verwaltung zusammen.

1998 bis 2011 – Die Sanierung von Vahrenheide-Ost im Überblick

Januar 1998

Vahrenheide ist Sanierungsgebiet

Der offizielle Startschuss: Das Land Niedersachsen legt fest, dass Vahrenheide-Ost ein Sanierungsgebiet ist. Erstmals rückt dabei die soziale Komponente mit in den Vordergrund. Der Stadtteil wird niedersächsisches Modellprojekt für die integrative Sanierung und ist Vorreiter für das Programm „Soziale Stadt“.

April 1998

Sanierungsbüro wird eingerichtet

Das Sanierungsbüro nimmt seine Arbeit auf. Die Plauener Straße 12A wird zur Anlaufstelle in Sachen Sanierung in Vahrenheide.



April 1998

Anwälte wahren Bürgerinteressen

Die Interessen der Bürger werden im Sanierungsprozess von Anwaltplanern vertreten. Den Anfang machte Klaus-Jürgen Holland (er hatte als Sanierungskordinator eine Doppelfunktion), es folgte Christiane Schlonski (ab Dezember 1999) und Dieter Frenzel (ab Januar 2002). Dabei wurden Schlonski und Frenzel vom Bürgerforum gewählt.

Juni 1998

Kommission konstituiert sich

Alle die Sanierung betreffenden Projekte und Entscheidungen werden vorab in der Sanierungskommission behandelt. Entsprechend den Mehrheitsverhältnissen im Stadtrat werden die Mitglieder – je zur Hälfte Kommunalpolitiker und Bürgervertreter – bestimmt. In der ersten Kommission gab es 12 Mitglieder, zum Vorsitzenden wurde Günter Richta gewählt.



Juni 1998

Gründung des Bürgerforums

In dem selbstverwalteten Gremium werden alle Sanierungsthemen vorab diskutiert.

Frühjahr 1999

Neue Zugänge für Haltestelle

Die Sanierung in Vahrenheide-Ost beginnt sichtbar zu werden: Als erstes mit Geldern aus der Sanierungskasse unterstütztes Projekt wird die Stadtbahnhaltestelle Papenwinkel neu gestaltet. Ziel war es, die dunklen Bereiche besser auszuleuchten. Die Vahrenheider Stadtbahnfahrer hatten dies immer wieder gefordert. Die Investitionssumme betrug 200.000 Mark.

Frühjahr 1999

GBH beginnt Modernisierung

Die Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH) beginnt mit der Modernisierung ihres Wohnbestandes in Vahrenheide. Den Anfang machen die Gebäude Anhalter Hof 8 bis 23 und Leipziger Straße 74 bis 78. In den folgenden zwölf Jahren modernisiert die GBH – zum Teil unterstützt aus der Sanierungskasse – 1436 ihrer 2161 Wohnungen im Stadtteil.

August 1999

Bürger-Service hilft Vahrenheidern

Der Bürger-Service Vahrenheide nimmt die Arbeit auf. Projektleiter Jürgen Behle und seine Mitarbeiter helfen Bewohnern und Institutionen aus Vahrenheide gegen ein geringes Entgelt. Das erste Projekt: Der Bürger-Service organisiert für Schüler der Förderverein der Fridtjof-Nansen-Schule täglich ein gesundes Schulfrühstück.

Oktober 1999

VaSa übernimmt mehrere Häuser

Die Wohnungsgenossenschaft Vahrenheide-Sahlkamp (VaSa) übernimmt von der GBH die Häuser Klingenthal 5D und 5E. Ziel ist es, gemeinsam mit den Mietern die Häuser zu sanieren und langfristig günstigen Wohnraum in Vahrenheide anzubieten. Ein Jahr später kauft die VaSa zudem noch die Häuser Chemnitz Straße 18 bis 30.

Dezember 1999

FLAIS geht an den Start

FLAIS – der Förderverein für Leben und Arbeiten im Stadtteil wird gegründet und nimmt die Arbeit in Vahrenheide auf. Ziel des Vereins ist es, Bildungs- und Fortbildungsangebote für Vahrenheidern zu organisieren sowie die Selbsthilfe und Eigeninitiative der Bewohner zu stärken. Den ersten Vorsitz übernimmt Nils Steinmann.



Januar 2000

Pförtner für Klingenthal 6B

Mit der Einrichtung eines Pförtnerdienstes wird versucht, die Probleme in dem Haus Klingenthal 6B in den Griff zu bekommen.

Frühjahr 2000

Quartiersfonds für Stadtteilprojekte

Die Stadt Hannover richtet für das Sanierungsgebiet Vahrenheide-Ost einen Quartiersfonds ein. Er ist mit 50.000 Mark bestückt (heute 25.000 Euro). Über die Vergabe der Gelder entscheidet die Sanierungskommission nach vorheriger Abstimmung im Stadtteilforum. Als erstes wurde übrigens ein Projekt der Nachbarschaftsinitiative gefördert.

Herbst 2000

Abriß der Ladenzeile Plauener Straße

Der Abriß der alten Ladenzeile Plauener Straße beginnt. Lediglich im Süden bleibt vorerst ein Teil des Gebäudes stehen. Damit wird Raum für den Stadtteilplatz vor dem Y-Haus (Plauener Straße 14 bis 26) geschaffen und eine der weniger schönen Ecken in Vahrenheide verschwindet. Hinter der Ladenzeile hatten sich immer wieder Müllberge angehäuft.



Oktober 2000

Kulturtreff wird eröffnet

Der Kulturtreff zieht in seine neuen Räume: Mit einer Eröffnungsfeier werden die Räume an der Wartburgstraße 10 offiziell eröffnet.

Dezember 2000

Spielpark wird erweitert

Zusätzlicher Platz für die Kinder in Vahrenheide: Das Gebäude des Spielparks Vahrenheide (An den Holzriesen) wird um gut 100 Quadratmeter vergrößert. 2005 folgt eine komplette Neugestaltung des Außengeländes mit einer Fülle neuer Angebote. Kinder und Jugendliche werden intensiv in den Planungsprozess für „ihren“ neuen Spielpark mit einbezogen.

2000

Hilfe direkt am Wohnort

Die Bau- und Sozialverwaltung, die GBH und externe Gutachter entwickeln gemeinsam ein Konzept für die „Sahlkamphäuser“: Ziel ist es zum einen die Häuser zu modernisieren und zu sanieren und zum anderen den Bewohner der Häuser Sahlkamp 85 und 87 bei Bedarf individuelle Hilfe zukommen zu lassen und ihnen so bei ihrer sozialen Stabilisierung zu helfen.



Juni 2004

Klingenthal wird abgerissen

Mit der symbolischen Entnahme eines Steins durch Stadtbaurätin Uta Boockhoff-Gries beginnt der Abriß der Klingenthal-Häuser.

September 2005

Das „Vize“ wird eröffnet

4,3 Millionen Euro investieren ein privater Investor, die Stadt und das Land in die Sanierung des ehemaligen Emmy-Lanzke-Hauses. Mit einem großen Fest wird das Gebäude mit seinen 38 seniorengerechten Wohnungen eingeweiht. Ebenfalls in dem Haus, das „Vize“: die Gemeinwesenarbeit, der Bewohnerverein FLAIS und die Nachbarschaftsinitiative.

Dezember 2005

Die vier „Neuen“ am Markt

Darauf haben viele Menschen im Stadtteil lange gewartet: Mit dem Discounter „Lidl“, dem Textilanbieter „Kik“, dem Sonderposten-Vermarkter „Tedi“ und der Bäckerei Schäfer eröffnen auf einen Schlag gleich vier Filialisten in dem Neubau am Vahrenheider Markt. Damit verbessern sich die Einkaufsmöglichkeiten in Vahrenheide merklich.

Januar 2006

Berater helfen Gewerbetreibenden

Mit Wolfgang Jarnot und seinem Kollegen Manfred Gutzmer unterstützen – im Auftrag der Stadt – zwei Berater die Gewerbetreibenden in den hannoverschen Sanierungsgebieten. Arbeitsschwerpunkt in Vahrenheide ist die Revitalisierung des Vahrenheider Marktes. Bereits nach wenigen Wochen tagt erstmals die Gewerbebehörde im Stadtteil.



Mai 2006

Grundstein für neue Reihenhäuser

Grundsteinlegung für 70 Reihen- und Gartenhofhäuser auf den Flächen der ehemaligen Klingenthal-Gebäude.

September 2006

Seniorenheim bleibt erhalten

Das Seniorenheim an der Dunantstraße geht in neue Hände. Die gemeinnützige Organisation „Senioren in Hannover“ übernimmt das Haus. Sie betreibt bereits mehrere Einrichtungen in Berlin. Dem Haus in Vahrenheide mit seinen 126 Betreuungspätzen hatte die Schließung gedroht, nachdem das DRK seinen Rückzug aus dem Seniorenheim bekanntgegeben hatte.

Mai 2008

Geschäftsleute gründen eine IG

Gemeinsam mehr erreichen: Die Geschäftsleute aus dem Stadtteil gründen die „Interessengemeinschaft Vahrenheider Gewerbe“. Aufgabe des Vereins ist das Standortmarketing und die Netzwerkbildung zwischen Gewerbe, Einrichtungen und den Menschen im Stadtteil. Erstes Projekt: die Organisation des Erntedankfestes auf dem Vahrenheider Markt.

August 2011

Die Sanierung endet

Ein symbolischer Schlusspunkt: Mit der Eröffnung des umgestalteten Platzes am Vahrenheider Markt durch Oberbürgermeister Stephan Weil endet nach 13 Jahren die Sanierung Vahrenheides. Die Bilanz des OB: „Die Investitionen in die Zukunft haben sich gelohnt. Vahrenheide ist deutlich lebenswerter geworden“. Bis Mitte 2013 werden noch Abschlussarbeiten durchgeführt.

Die Stadt, das Land und die GBH investieren

Sanierung als Gemeinschaftsprojekt

Solch ein Riesenprojekt geht nur gemeinsam: Über 77,55 Millionen Euro haben die Stadt Hannover, das Land Niedersachsen und die Wohnungsgesellschaft für Bauen und Wohnen (GBH) zusammen in die Hand genommen, um in den vergangenen 14 Jahren den Stadtteil Vahrenheide zu sanieren und in eine für die Menschen vor Ort bessere Zukunft zu führen.

Für die öffentliche Hand fördern zwei Partner gemeinsam die Sanierung des Stadtteils. Das Prinzip: Das Land Niedersachsen stellte jährlich einen bestimmten Geldbetrag zur Verfügung und überwies diesen an die Stadt und füllte damit die Sanierungskasse zu zwei Dritteln. Die Stadt wiederum gab ihr Drittel hinzu. Wieviel Städtebaufördermittel dabei jährlich für die Sanierung zur Verfügung standen, entschied sich alljährlich durch die Festlegung des Landeszuschusses neu. Am Ende zahlten die beiden Partner rund 17,5 Millionen Euro in die gemeinsame Kasse ein. Als mit Abstand größte Wohnungseigentümerin in dem Gebiet steuerte die GBH selber noch einmal 58 Millionen Euro bei.

Der Großteil des Geldes floss in die Sanierung der vorhandenen Bausubstanz aus den 60er und 70er Jahren. 1482 Wohnungen wurden grundlegend saniert (siehe Artikel auf dieser Seite). Zudem wurde investiert, um



Spielflächen und Grünanlagen herzurichten sowie die lokale Infrastruktur zu verbessern. Neben dem baulichen

hat die Sanierung Vahrenheides zudem noch ein zweites, wichtiges Standbein. Rund eine Million Euro aus dem Sozi-

aletat flossen in die verschiedenen Projekte der „Sozialen Stadt“. Dieses gemeinsame Herangehen an bauliche

und soziale Projekte machte die Sanierung Vahrenheides modellhaft für viele andere Gemeinden in Deutschland.

Ein neues Bad, eine neue Küche und Investitionen, um Energie zu sparen



Eine neue Küche, ein neues Bad und vieles mehr – wenn ein Gebäude in Vahrenheide saniert wurde, dann war es zumeist ein Komplettpaket für das Haus. In den vergangenen 14 Jahren wurden 1446 Wohnungen im Stadtteil modernisiert – meistens unterstützt mit Zuschüssen aus der Sanierungskasse aber oftmals auch allein finanziert von den

Eigentümern. Die Grafik im oberen Teil der Seite veranschaulicht, welche Häuser im Zuge der Sanierung „angefasst“ wurden.

Und das wurde im Einzelnen gemacht: Neben Küchen und Bädern wurden die Fenster erneuert, meist eine neue Zentralheizung samt einer neuen Warmwasserversorgung installiert.

Oftmals wurden zudem neue, leistungsstärkere Elektroleitungen verlegt und in vielen Fällen auch die Hauseingänge umgebaut. Um Energie zu sparen und damit auch die Nebenkosten der Mieter zu senken, erhielten alle sanierten Häuser einen dicken Styropormantel als eine zusätzliche Wärmedämmung an der Außenfassade und häufig auch eine Isolierung des Daches. Verfüigten

Wohnungen vor der Sanierung nicht über einen Balkon, wurde dieser im Zuge der Arbeiten häufig nachgerüstet. In fast allen Fällen konnten die Mieter – wenn gewünscht – nach der Sanierung zurück in ihre angestammten Wohnungen.

Mit rund fünf Euro Mietpreis/Quadratmeter sind die Wohnungen in Vahrenheide auch nach der Sanierung weiterhin günstig.

Wer selber mit anpackt, der kann bei der Miete einiges sparen

VaSa übernimmt 80 Wohnungen

In einem Bauwagen – spendiert von den Stadtwerken fing 1999 alles an: In diesem provisorischen Büro berieten der damalige Vereinsvorsitzende Peter Meyer und die Mitarbeiterin Birgit Bleckmann über die VaSa, das damals neue Wohnungsgenossenschaftsmodell für Vahrenheide.

Für rund zwei Millionen Euro hatte die neugegründete Wohnungsgenossenschaft Vahrenheide/Sahlkamp (VaSa) die Klingental Häuser 5D und E (heute Lotte Lemke Straße 6 und 8) mit 36 Wohnungen von der GBH erworben und anschlie-

send mithilfe von Städtebaufördermitteln saniert. Mittlerweile hat die VASA ihren Wohnungsbestand durch den Kauf weiterer ehemaliger GBH-Häuser in der Chemnitz Straße auf 80 Wohnungen erhöht.

Alle Wohnungen sind von langjährigen Mietern belegt. Daher plant die Wohnungsgenossenschaft mittelfristig die Zahl der Wohnungen noch aufzustocken. Dabei denkt die VASA aber nicht an Neubau: „Wir könnten uns vorstellen, von dem amerikanischen Investor Candlepower, der die 2004 von der GBH verkauften 340 Vahrenheider Wohnungen besitzt, einige Wohnblöcke zu erwerben und so

unseren Bestand zu erhöhen“, erklärt VASA-Geschäftsführer Bernd Farrensteiner die Pläne der Genossenschaft. Und: „Ein erster Kontakt ist bereits aufgenommen worden, aber noch stehen wir ganz am Anfang der Verhandlungen.“

Das Wohnen bei der VASA ist begehrt, denn die Mieten sind mit noch immer 4,90 Euro pro Quadratmeter günstig. Wer bei der VaSa eine Wohnung mieten möchte, muss allerdings zuvor zwei Genossenschaftsanteile zu je 550 Euro zeichnen. An Eigenleistung müssen die Mieter lediglich die Schönheitsreparaturen wie Maler- und Tapezierarbeiten selber durchführen.



Der Schlüssel für eine gute Zukunft: Der damalige Stadtwerke-Aufsichtsratsvorsitzende Walter Meinhold (Mitte) übergibt im April 1999 den Schlüssel für den gesponserten Info-Wagen an den damaligen VaSa-Vorsitzenden Peter Meyer und Vereinsmitarbeiterin Birgit Bleckmann.

Stadtbaurat Uwe Bodemann zu den Lehren, die Planer aus Stadtteilen wie Vahrenheide ziehen können

Gelungenes Modellprojekt, aber kein Patentrezept

Die Sanierung in Vahrenheide ist ein Modellprojekt. Zwei Jahre vor der Einführung des Programms „Soziale Stadt“ wurde hier die Auseinandersetzung mit sozialen Problemlagen offizielles Ziel einer Sanierung und diese Stadterneuerung wurde bewusst als sozialer Prozess wahrgenommen und organisiert.

Es ist kein Zufall, dass ein solches Modell zuerst in Hannover erprobt wurde. Bereits die „behutsame Stadterneuerung“ in Linden und in der Nordstadt war das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadtteile und es ist letztlich auch dieser – aktiv von den Betroffenen eingeforderten – Beteiligung zu verdanken, dass die besonderen Qualitäten der innenstadtnahen Gebiete erkannt und wertgeschätzt wurden.

Gegenentwurf zu Gründerzeitvierteln

Allerdings bedurfte es dazu auch einer Verwaltung, die bald bereit war, auf diese Vorstellungen einzugehen und sich von einer Verabsolutierung zeitgenössischer Planungsstellungen, die zu einer Flächensanierung geführt hätte, zu verabschieden.

Wohngebiete wie Vahrenheide waren in ihrer Entstehungszeit als Gegenentwürfe zu den noch unsanierten Gründerzeitvierteln konzipiert: Ruhig, weiträumig und mit Grün durchsetzt, sollten sie auch Mietern Qualitäten eines Villenvororts bieten.

Als dann, unter anderem als Ergebnis städtebaulicher Sanierung, in den citynahen Wohngebieten der Grünanteil zunahm, die Belastung durch Verkehr und Gewerbe zurückging und die Modernisierung die besonderen Qualitäten der historischen Gebäude wieder sichtbar machte, fühlten sich die Bewohner der weniger urbanen Neubauviertel der Nachkriegszeit oft buchstäblich „an den Rand gedrängt“. Ökonomisch und sozial waren tatsächlich etliche durch Konjunkturreinbrüche und ökonomischen Strukturwandel marginalisiert.

An der Auseinandersetzung mit den Gründerzeitvierteln konnte die Stadt allerdings lernen, dass es sinnvoll ist, die Potenziale eines Gebietes zu nutzen. All die Qualitäten, die die Planer der fünfziger bis siebziger Jahre im Auge hatten, als sie „die gegliederte, aufgelockerte Stadt“ planten, waren in Vahrenheide ja angelegt.

Allerdings war der Wohnungsbestand in die Jahre gekommen, die Grünflächen waren häufig nur Abstandsflächen zwischen den Häusern, der Einzelhandel drohte

völlig wegzubrechen und es fehlten Angebote der sozialen und kulturellen Infrastruktur, die der besonderen Lebenssituation der Menschen, die hier lebten, gerecht wird.

Vahrenheide ist ein attraktiver Lebensort

Dies alles ist jetzt anders. Und wer gemeint hat, dass es Quartieren dieser Art an Lebendigkeit fehlt, wird eines Besseren belehrt, wenn er an einem Sommernachmittag durch das heutige Vahrenheide geht. Das opulente Angebot von Grün- und Freiflächen direkt vor der Haustür wird besonders von Kindern intensiv genutzt. Vahrenheide ist ein attraktiver Lebensort für Familien. Übrigens auch für solche, die sich ein Haus leisten können, wie man im neuen Baugebiet Holzwiesen sieht.

Die Wertschätzung, die dem Stadtteil durch seine Erneuerung entgegengebracht wurde, wird inzwischen von seiner Bewohnerschaft geteilt: Ansammlungen von Müll und Einkaufswagen gehören der Vergangenheit an.

Stadterneuerung ist eine permanente Aufgabe und sie ist besonders erfolgreich, wenn sie nicht abstrakten Rezepten folgt, sondern in jedem Gebiet aufs Neue aufmerksam die vorhandenen Qua-



Sieht in Vahrenheide heute einen attraktiven Lebensort für Familien: Stadtbaurat Uwe Bodemann.

litäten würdigt. Dabei hilft die Beteiligung derjenigen, die in diesen Gebieten leben. Vor allem sie sind die Nutznießer der Sanierung und sie sind Experten für ihr Lebensumfeld.

Ein Prozess der Erneuerung

Die Erneuerung der Stadt findet nicht nur in prekären Stadtteilen statt, sie deckt ein breites Spektrum ab: Die Weiterentwicklung der Innenstadt ist ein Prozess der Erneuerung, ebenso die Modernisierung des Sahlkamps mit seiner großen Zahl von Zuwanderern und jungen Menschen.

Im Fall der Innenstadt hat ein le-

bendiger Diskurs über die Veränderung bereits Fahrt aufgenommen, im Sahlkamp hat er, unter völlig anderen Bedingungen, eben begonnen. In beiden Fällen gilt es neue Erfahrungen zu sammeln.

Gemeinsam ist so unterschiedlichen Projekten, dass der Umgang mit ihnen nicht nur für die jeweilige Stadt bedeutsam ist, sondern Relevanz für die gesellschaftliche Entwicklung überhaupt hat.

Die Anpassung unserer Städte an neue Erkenntnisse und gewandelte Bedürfnisse ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und ich hoffe daher, dass diese Erneuerungsprozesse weiterhin Unterstützung erhalten und angemessen gefördert werden.



2003

Klingenthal macht Platz für Neues

Die wohl schwerste Entscheidung im Rahmen der Sanierung Vahrenheides: Sechs Hochhäuser im Bereich Klingenthal mit zusammen 226 Wohnungen und 17.400 Quadratmetern Wohnfläche werden im Herbst 2004 abgerissen, um Platz für eine Neubebauung mit Einfamilienhäusern zu machen. Gut zwei Monate dauerte der Abriss. Bereits im April 2006 wurde der Grundstein für die ersten neuen Einfamilienhäuser gelegt.

Investor baut günstige Einfamilienhäuser für Vahrenheide

Neuanfang auf altem Grund



2012

Schmucke Einfamilienhäuser entstehen in Vahrenheide.

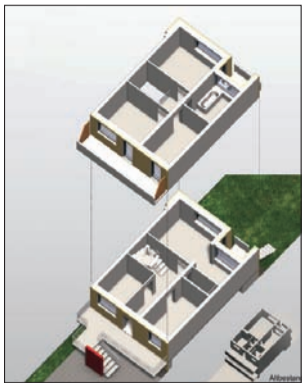
Die Klingenthal-Hochhäuser in Vahrenheide sind Geschichte. Heute erinnert nichts mehr an die Gebäude. Es gab einen Neuanfang auf altem Grund: Die Straße Klingenthal wurde in Petrakelly-Straße umbenannt – in dem Neubaugebiet „An den Holzwiesen“ entstehen derzeit rund 70 schmucke Einfamilienhäuser in diesem Bereich. Gebaut werden sie von der hannoverschen Firma Weber Massivhaus. Bei der Planung der Neubebauung haben Politik und Verwaltung wert darauf gelegt, dass möglichst günstige Einfamilienhäuser gebaut werden, damit Menschen aus Vahrenheide die Chance haben, im Stadtteil Eigentum zu erwerben. Informationen zur vierten und letzten Bauphase lesen Sie auf der Seite 15



2004

Drei Bilder, ein Blickwinkel

Diese drei Bilder stehen für den Wandel in Vahrenheide: Sie sind von den Dächern der umliegenden Gebäude aus aufgenommen worden. Zur besseren Orientierung ist der auf allen drei Fotos abgebildete Anbau an die Seniorenbegegnungsstätte Vahrenheide (Plauener Str. 23A) mit einer 1 gekennzeichnet.



Aus zwei mach eins

Große Wohnungen für große Familien

Die Sanierung schafft Wohnraum für Familien: Vahrenheide-Ost ist ein junger Stadtteil. An kaum einem anderen Ort in Hannover leben so viele Kinder und Jugendliche wie zwischen der Straße Holzwassen und dem Vahrenheider Markt. Ihr Anteil liegt bei über 20 Prozent (Hannover gesamt 15 Prozent). Dem trägt die Sanierung Rechnung.

Um den kinderreichen Familien eine Zukunft im Stadtteil bieten zu können, wurden in mehreren Gebäuden Grundrisse von Wohnungen familienfreundlich verändert. Ein besonders gelungenes Beispiel für diese Form der Modernisierung ist die Magdeburger Straße 2 bis 4 mit ihren neu geschaffenen Maisonette-Wohnungen. In den Häusern ließ die GBH als Vermieterin das Erdgeschoss und die erste Etage zu einer Einheit zusammenlegen. Eine Treppe innerhalb der Wohnung verbindet die beiden Stockwerke. Außerdem gibt es einen direkten Zugang in den Garten. Über ein paar Stufen können die Mieterinnen und Mieter in ihren eigenen Garten direkt am Haus gehen. Der Nachwuchs hat so die Möglichkeit die ebenfalls neu angelegten Spielbereiche für Kleinkinder gefahrlos zu erreichen. Entstanden sind so kleine, familiengerechte ‚Reihenhäuser‘ mit bis zu 105 Quadratmetern Wohnfläche – ein attraktives Angebot für fünf Euro Kaltmiete pro Quadratmeter.

Mittlerweile melden sich Interessenten aus anderen Stadtteilen Hannovers und würden gerne in eine dieser Wohnungen nach Vahrenheide ziehen. Das einstmalige schlechte Image des Stadtteils verschwindet.



Auch familienfreundlich: Häuser in der Chemnitzer Straße.

Interview mit Dieter Cordes, Geschäftsführer der Gesellschaft für Bauen und Wohnen in Hannover

„Es wohnt und lebt sich gut in Vahrenheide“

Herr Cordes, welche Bilanz ziehen Sie nach 13 Jahren Sanierung in Vahrenheide?

Vahrenheide, eines der großen neuen Wohngebiete, die in der Wiederaufbauphase nach 1945 auf der grünen Wiese entstanden sind, war in die Jahre gekommen. Die an die Idee der Gartenstadt angelehnte städtebauliche Gestaltung hat zwar von Anfang an ein attraktives Wohnen in grüner Umgebung und gleichzeitig in großstädtischer Lage und mit guter Infrastruktur ermöglicht, aber die verdichtete Bauweise im letzten Bauabschnitt im Bereich Klingenthal, einseitige Belegungen der Wohnungen infolge der Fehlbelegungsabgabe und auch die veralteten Wohnungsstandards haben eine umfassende Erneuerung notwendig gemacht. Die wichtigsten Fehlentwicklungen wurden korrigiert, der Stadtteil hat ein neues modernes Ge-

prägnanz. Projekte anzuschieben. Auch auf diesem Gebiet war die GBH aktiv. Wie wichtig waren diese Projekte und wird sich die GBH auch in Zukunft in diesem Bereich engagieren?

In Gebieten der Sozialen Stadt werden die baulichen und sozialen Belange gleichrangig behandelt. Als wichtigster Vermieter in Vahrenheide sind uns eine intakte Nachbarschaft und eine ausgewogene Sozialstruktur ebenso wichtig wie ein moderner Wohnungsbestand. Die erwähnten sozialen Projekte haben einen großen Beitrag zur Stabilisierung der Strukturen geleistet. Wir werden uns in dem einen Wohnungsbaugesellschaft möglichen Rahmen auch zukünftig an solchen Projekten beteiligen.

Wie schwer ist der GBH die Zustimmung zum Abriss der 226 Klingenthal-Wohnungen gefallen?

Die GBH hat in Vahrenheide rund 450 Wohnungen verkauft. Zum einen an Investoren, aber auch an eine Genossenschaft und an ehemalige Mieter bzw. Selbstnutzer. Wie bewerten Sie die Verkäufe aus heutiger Sicht?

Mit den Verkäufen wurde der Versuch unternommen, neue Bewohnergruppen als Eigentümer für Vahrenheide zu gewinnen. Die Berücksichtigung der Genossenschaft zielte in die gleiche Richtung. An den Verkauf mehrerer Wohnblöcke an große Investoren haben wir die Erwartung geknüpft, auch privates Kapital für die Modernisierung der Bestandswohnungen zu mobilisieren. Diese Rechnung ist nicht aufgegangen. Wir sind enttäuscht und würden einen solchen Weg nicht noch einmal einschlagen. Wir können nur hoffen, dass das gegenwärtige Interesse seriöser Anlegergruppen für Wohnimmobilien zu



Zur Person: Dieter Cordes leitet seit 2003 als Geschäftsführer die Geschicke der GBH. Der 63-Jährige ist damit Herr über 13.500 Wohnungen in Hannover.

Insgesamt hat die GBH mehr als 58 Millionen Euro in die Sanierung in Vahrenheide investiert, deutlich mehr als in jedem anderen Stadtteil in Hannover. Mit dem Fortfall der Städtebauförderungsmittel fällt die Finanzierung der Modernisierung deutlich schwerer. Wir müssen bei unseren Bauprogrammen immer die Bezahlbarkeit für unsere Mieter im Auge behalten. Aber wir wollen auch die noch nicht verbesserten Wohnhäuser nach und nach in Angriff nehmen.

Zu Sanierungsbeginn war das Verhältnis zwischen der GBH und ihren Mietern nicht frei von Spannungen. Wie sehen Sie heute die Situation?

Wenn mehr als zweihundert Mietparteien ihre Wohnungen wegen Abriss oder Modernisierung aufgeben müssen und viel Schmutz und Lärm das Wohlbefinden beeinträchtigen, können wir keine große Zufriedenheit bei den Mietern erwarten. Inzwischen sind die Erfolge unserer Anstrengungen überall in Vahrenheide sichtbar. Es gibt viel Lob und nur noch gelegentliche kleine Ärgernisse, die wir zügig zu beheben versuchen. Das Verhältnis zwischen der GBH und ihren Mietern ist gut.

Welches Sanierungsprojekt halten Sie persönlich für besonders gelungen?

Es gibt mehrere Projekte, die aus den vielen gelungenen noch einmal besonders herausragen. Dazu zählen der Umbau der Mietwohnungen an der Magdeburger Straße, das WohnenPlus-Projekt an der Plauener Straße und die vielen Neugestaltungen der Freiflächen zwischen den Häusern.

Was ist das Wichtigste, was jetzt in Vahrenheide noch zu tun ist?

Wir wünschen uns eine baldige Neubebauung der Restflächen zwischen der Plauener Straße und der Straße Holzwassen einschließlich des Abrisses der alten Hochgarage. Die Fortsetzung der Modernisierung in den noch nicht begonnenen Objekten bleibt für uns auf der Aufgabenliste. Stadtquartiere werden nie ganz fertig, das gilt auch für Vahrenheide.



Die Sonne hilft Energiekosten zu senken

GBH und Stadt gehen neue Wege: Auf dem Dach der Magdeburger Straße 2 und 4 helfen 135 Quadratmeter Sonnenkollektoren Energie zu sparen. Die Anlage kann die vollständige Warmwasseraufbereitung für die 36 Wohnungen in den Häusern übernehmen und unterstützt zudem noch die Raumheizung.

sicht bekommen, die Vahrenheider fühlen sich wieder wohl. Obwohl die zu knapp bemessenen Städtebauförderungsmittel nicht für alle Bestände gereicht haben, sind die Sanierungsziele im Wesentlichen erfüllt. Es wohnt und lebt sich gut in Vahrenheide!

Welches war für Sie das wichtigste Projekt der Sanierung?

Im Mittelpunkt unserer Aufwertungsstrategie steht bis heute die durchgreifende Modernisierung unserer Wohnungsbestände, dabei ist uns jedes Gebäude gleich wichtig.

Neben den Investitionen in den Wohnungsbestand wurde in Vahrenheide viel Geld in die Hand genommen, um soziale

Der Abriss der Hochhäuser war betriebswirtschaftlich eine riesige Herausforderung für die GBH, denn die Gebäude wiesen noch hohe Buchwerte aus. Auch die Grundrisse der vernichteten Wohnungen waren vorbildlich und attraktiv. Gleichwohl gab es auch nach unserer Auffassung keine realistische Chance, die in Misskredit geratenen Hochhäuser durch Modernisierung und Umbau nachhaltig zu sanieren.

Die Adresse war unumkehrbar zu beschädigt. Mit dem Abriss und dem zwischenzeitlichen Neubau maßstabsgerechter Einfamilienhäuser hat auch dieser Teil von Vahrenheide eine völlig neue städtebauliche Gestaltung erfahren und steht beispielhaft für den Sanierungserfolg.

einem Eigentümerwechsel führt und die neuen Eigentümer sich bei der Modernisierung am Beispiel der GBH orientieren.

Wird es in naher Zukunft weitere Verkäufe geben?

Nein, es sind keine Bestandsverkäufe geplant. Nur die Eigentumswohnungen an der Plauener Straße können, solange noch Restbestände unverkauft sind, von Mietern oder Einzelinteressenten erworben werden.

Die GBH hat in den vergangenen Jahren viel Geld in Vahrenheide investiert. Wie hoch waren diese Investitionen und wird es weitere geben?

Das Vahrenheider Initiativzentrum zieht in das frisch renovierte Emmy-Lanzke-Haus

Das ViZe – der Treffpunkt für Vahrenheide

Ein Zentrum für Vahrenheide und ein Ort des sozialen Lebens für jung und alt, das zu schaffen, war eines der wichtigen Ziele zu Beginn der Sanierung Vahrenheides. Durch die Gründung des ViZe (Vahrenheider Initiativzentrum für Familie Freizeit, Bildung und Beruf) in der Dunantstraße 5 wurde der Wunsch Realität.

Der Weg zum ViZe – ein Ort an dem Mitarbeiter der Stadt sowie verschiedener Verbände und Vereine ihre Angebote koordinieren und die Räumlichkeiten nutzen – war lang. Ursprünglich wurde der Gebäudekomplex in den 60er Jahren als Heim für ledige junge Mütter und ihre Kinder erbaut und nach Emmy Lanzke einer engagierten richtungsweisenden Mitarbeiterin der Arbeiterwohlfahrt des frühen 20sten Jahrhunderts benannt. Aufgrund der maroden Bausubstanz stand das Haus kurz vor dem Abriss, als ein privater Investor bereit war, in ein Projekt mit Modellcharakter zu investieren. Im 1. bis 4. Stock des Haupthauses entstanden 38 barrierefreie seniorengerechte 2- bis 3-Zimmerwohnungen sowie ein Gemeinschaftsraum. Zielgruppe sind Menschen ab 50.

Die Kindertagesstätte und Krippe, die bereits vorher an dieser Adresse waren, blieben in ihren sanierten Räumlichkeiten im Erdgeschoss. Die verbliebenen Räume des Erdgeschosses und den ehemaligen Personaltrakt teilen sich nun die Mitglie-

der des ViZe. Von allen gemeinsam genutzt wird das hohe überdachte Atrium.

Der Investor erstand die Immobilie 2004 für 850 000 Euro, steckte noch einmal 4.500 000 Euro in die Sanierung und erhielt im Gegenzug 1,1 Millionen Euro aus der Sanierungskasse. Durch die Sanierungsmittel bleiben die Mieten für die Wohnungen günstig, die Stadt mietete die von ihr benötigten Räumlichkeiten auf zunächst 10 Jahre.

Im ViZe koordinieren die Gemeinwesenarbeit Vahrenheide, die Nachbarschaftsinitiative und der Bürgerverein FLAIS ihre Angebote. Ein Angebot, das erfolgreich bereits seit Gründung des ViZe besteht, ist das „ViZe Café“, in dem sich jeden Mittwoch von 15-17 Uhr Vahrenheider bei Kaffee und Kuchen zum Klönen treffen.



Sie zogen im Sommer 2005 als erste in das Emmy-Lanzke-Haus ein: Die Mitarbeiter der Stadt sowie verschiedener Vahrenheider Vereine und Verbände vor dem frisch renovierten Haus in der Dunantstraße 5 (großes Foto).

Freuen sich über einen guten Start (Foto links): Marlies Giesche (von links/Nachbarschaftsinitiative), Horst Merkel (Arbeiterwohlfahrt), Helmut Dannenberg (Investor), Rosica Rümke (Enkelin von Emmy Lanzke), Erika Henschen (Tochter von Emmy Lanzke), Thomas Walter (Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Hannover), Helga Dollenberg (Bewohnerin) und Jürgen Behle (FLAIS).



Gemeinwesenarbeit

Alle an einen Tisch

Kontakte schaffen, unterschiedliche Interessen im Stadtteil zusammenführen, kurz die Menschen in Vahrenheide mit Institutionen, Verbänden und Vereinen an einem Tisch zusammenzubringen – das sind die Hauptaufgaben der Gemeinwesenarbeit (GWA) Vahrenheide. Die zwei hauptamtlichen städtischen Mitarbeiter Heiner Buschmann und Antje Burmeister haben ihr Büro im ViZe. Die GWA bietet unter anderem Deutschkurse für Erwachsene (Termine auf Anfrage) an.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Koordination der Arbeit von Ehrenamtlichen. Wer Interesse an einer ehrenamtliche Tätigkeit hat, kann sich jederzeit melden. Informationen unter Telefon 22 08 - 202 oder - 203.



Die russische Gruppe bei einem von der Gemeinwesenarbeit organisiertem Ausflug nach Hildesheim.

FLAIS

Ein großes Angebot

Der Förderverein Leben und Arbeiten in Vahrenheide (FLAIS) hat seinen Sitz im Seitentrakt des Gebäudekomplexes Dunantstraße 3C. Dort betreibt er den Umsonstladen „Fundgrube“ und die Fahrradselbsthilfewerkstatt. Der FLAIS-Ableger Bürger-Service bietet „Hilfe im Haushalt“ an. Zudem betreut FLAIS auch das gesunde Frühstück in der Fridtjof-Nansen-Grundschule. Ein weiteres Aufgabefeld von FLAIS ist die Weiterbildung. Dafür gibt es eine Computerlernwerkstatt, in der Anfängern die digitale Welt näher gebracht wird. Im Projekt „vernetztes Hilfe für Arbeitsuchende“ werden Menschen, speziell auch mit Migrationshintergrund bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, einer Weiterbildung und beim Schreiben von Bewerbungen unterstützt. www.flais.de



Erste Hilfe fürs Rad: In der Fahrradwerkstatt von FLAIS kann jeder sein Rad unter fachkundiger Anleitung reparieren.

Nachbarschaftsinitiative

Der Familientreffpunkt

In der Nachbarschaftsinitiative (NI) können Familien unterschiedlicher Herkunft, Religion und Lebensweisen an vielen Kultur-, Bildungs- und Freizeitveranstaltungen teilnehmen. Es finden Fortbildungen, Ernährungs-, Sport- und Spielgruppen statt sowie ein Förderprojekt für Grundschüler, das Elterncafé, Kreativgruppen, ein Russischer Seniorenclub, Ferien- und Kunstprojekte usw.. Parallel zu vielen Veranstaltungen kann die offene Kleinkinderbetreuung genutzt werden. Seit Oktober 2012 lädt die Pädagogin Hanna Goc zu Angeboten für Schwangere und Mütter mit Kleinkindern von 0 bis 3 Jahren in den Elterntreff ein. Zusätzlich ist die NI Träger der Krabbelstube „Simsalabim“ in der Dunantstraße 2B und betreibt den „FeierTraum“ (Seite 8). ni.vahrenheide@web.de



Sollten die Eltern einmal verhindert sein, werden die Kinder in der Nachbarschaftsinitiative liebevoll betreut.

Termine im ViZe

FLAIS

Ansprechpartner:
Jürgen Behle, Tel.: 373 18 54

Bürger-Service

Bürozeiten, Di. - Fr. 10 - 16 Uhr

Fundgrube

Öffnungszeiten Di. - Fr. 10 - 16 Uhr

Fahrradselbsthilfewerkstatt

Öffnungszeiten Di. - Do. 13 - 16 Uhr

Bildungsangebote, Tel.: 373 18 54

Gemeinwesenarbeit (GWA)

Ansprechpartner:
Heiner Buschmann, Tel.: 22 08 202
Antje Burmeister, Tel.: 22 08 203

Nachbarschaftsinitiative (NI)

Ansprechpartnerinnen:
Marlies Giesche, Hanna Goc,
Marianna Frank, Tel.: 63 68 80
Bürozeiten, Mo. - Fr. 10 - 12 Uhr, Mi. 15 - 17 Uhr

Elterncafé Mo., Mi., Do., Fr. 9 - 12 Uhr

ViZe-Café Mi. 15 - 17 Uhr

Kids Club Vahrenheide

Der Kids Club Vahrenheide bietet jede Woche ein Mädchen- und Jungsangebot (für 10-14 Jährige) im ViZe an. Ansprechpartnerin: Ellen Bach, Tel.: 69 68 44 772

Sozialdezernent Thomas Walter über den Wandel im Stadtteil, den die Sanierung möglich machte

Die soziale Seite der Sanierung

Die behutsame städtebauliche Sanierung von Stadtteilen ist heutzutage in unserem Land gängige Praxis. Mit vielen Millionen Euro sorgen und sorgen Bund, Land und Kommunen dafür, dass die Wohn- und Lebensverhältnisse in den „in die Jahre gekommenen“ Quartieren sich nicht weiter verschlechtern, sondern der Spirale des Abstiegs entgegengewirkt wird.

Dass Wohnungen saniert und öffentliche Flächen hergerichtet werden, ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Die Erneuerung von Bausubstanz reicht nicht aus

Beizeiten setzte sich die Erkenntnis durch, dass flankierende soziale Vorhaben und Projekte neben die eigentliche bauliche Sanierung treten müssen, um die Lebensbedingungen in den Stadtteilen dauerhaft zu verbessern. Die Erneuerung der baulichen Substanz sowie von Grün- und Freiflächen reicht eben auf Dauer nicht aus. Notwendig ist – so zeigte die Erfahrung – für ausreichende soziale

und kulturelle Einrichtungen zu sorgen, die Situation von Handel und Gewerbe zu verbessern und auch die wirtschaftliche Situation der Menschen in den Stadtteilen in den Focus zu nehmen. Will sagen: Nach Möglichkeiten zu suchen, die Lage der Bewohnerinnen und Bewohner der Sanierungsgebiete in sozialer und ökonomischer Hinsicht zu verbessern.

Kluge Wirtschaftsförderung schafft Jobs im Stadtteil

Natürlich übersteigt es die Möglichkeiten einer Stadtverwaltung, durch Ansiedlung von Betrieben im Stadtteil die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Hier muss eine kluge Wirtschaftsförderung, die nicht nur den Stadtteil sondern das gesamte Stadtgebiet und das Umland im Blick hat, das Mögliche unternehmen. Aber Projekte, die zum Beispiel Jugendlichen beim Übergang in den Beruf helfen und stadtteilbezogene Beschäftigungsinitiativen sind als flankierende Maßnahmen einer Sanierung sinnvoll.

Ein weiterer unabdingbarer Faktor ist die Mitwirkung der Bewohnerinnen

und Bewohner an den einzelnen Schritten und Projekten der Sanierung. Diese Beteiligung kann realisiert werden in Form von offenen Workshops, kontinuierlich an einer Aufgabe arbeitenden Arbeitsgruppen unter Beteiligung von Experten aber auch zum Beispiel „aktivierenden Befragungen“ der Bevölkerung in Stadtteilen.

All das – und einiges andere mehr – kann die „Sanierung Soziale Stadt“, wie die heute benutzte Bezeichnung für solche Prozesse ist, zu einem dauerhaften Erfolg machen.

Die Menschen engagieren sich in der Sanierung

In Vahrenheide haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere in diesem Sinne an der Sanierung beteiligt und ihre Spuren hinterlassen. Das Stadtteilforum ist hierfür ein wichtiges Beispiel. Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und anderer städtischer Dienststellen waren ihre Partner. Ablesen kann man das heute unter anderem an den funktionierenden sozialen Einrichtungen und den fortbestehen-



Thomas Walter begleitete als Sozialdezernent der Stadt Hannover die Sanierung Vahrenheides.

den sozialen Projekten im Stadtteil – aber auch an der Identifizierung der Menschen, die in Vahrenheide leben, mit ihrem Stadtteil.

Und das ist dann der schönste Er-

folg aller Beteiligten am häufigsten strengenden Prozess einer „Sanierung Soziale Stadt“: dass die Bewohnerinnen und Bewohner gerne im Stadtteil leben, sich dort eine lebenswerte Zukunft vorstellen können.



GBH-Mitarbeiterin Sonja Bahls bei der „FeierTraum“-Eröffnung im Jahr 2009.

Der „FeierTraum“

In der Plauener Straße lässt es sich gut feiern

Hell, modern, geräumig – die ehemalige Gaststätte an der Plauener Straße 12A wurde zum Stadtteilgemeinschaftsraum „FeierTraum“ umfunktioniert.

Küche und Saal können für Familienfeste, Tagungen und Gruppenveranstaltungen gegen eine moderate Gebühr gemietet werden. Geschirr und Möblierung für bis zu 70 Personen ist im „FeierTraum“ vorhanden. Der Mietpreis deckt lediglich die Betriebskosten. In viel Eigenarbeit haben die Helfer der Nachbarschaftsinitiative, des Bürgervereins FLAIS, des Jugendverbands der Evangelischen Freikirchen und der GBH die Räumlichkeiten hergerichtet. Interessenten, die das Angebot nutzen möchten, können sich unter Telefon 63 68 80 an Marlies Giesche bei der Nachbarschaftsinitiative wenden.

Projekt im bundesweiten Wettbewerb „Soziale Stadt 2006“ ausgezeichnet

„Mik-Y“ heimst wichtigen Preis ein

Nicht nur die Bewohner des Y-Hauses Plauener Straße finden das Projekt „MietInnen in Kontakt“ – kurz „Mik-Y“ – gelungen. Die Idee in Vahrenheide-Ost eine Nachbarschaftsconcierge in einem Wohnblock einzurichten, hat auch bundesweit Anerkennung gefunden, wurde im Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2006“ ausgezeichnet. Für die Juroren stehen in diesem Projekt die Menschen im Mittelpunkt, und sie sehen die Verknüpfung der baulichen Erweiterung und Modernisierung mit integrationsfördernden Aktivitäten als beispielhaften Umgang mit einer Siebziger-Jahre-Wohnanlage an.

Der ehemalige Problemfall Y-Haus mit 80 Wohnungen, in denen rund 300 Menschen leben, ist zu einem Vorzeigeobjekt geworden. Die enge Zusammenarbeit von der Wohnungsgesellschaft GBH und sozialen Einrichtungen des Stadtteils machten den Erfolg möglich.

Die wohl wichtigste Neuerung, die mit dem Umbau kam: Eine Erdgeschosswohnung wurde durch einen gläsernen Anbau erweitert. Vier Pfortner verrichten seitdem dort täglich zwischen 9 und 23 Uhr in Wechselschichten ihren

Dienst. Sie helfen den Bewohnerinnen und Bewohnern, sollten Probleme auftreten, nehmen Pakete an, verwalten Schlüssel für Kinder und sorgen durch ihre Anwesenheit für ein Stück soziale Kontrolle.

Die direkt hinter der Concierge liegende Dreizimmer-Wohnung stellte die GBH als Gemeinschaftsräume für die Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung. Das freut vor allem die Kinder, denn für sie finden in den Räumlichkeiten regelmäßige Veranstaltungen statt. Es gibt einen Mini-Bücher-Club für Kids, eine Mädchengruppe und das Spielmobil des Kreisjugend-

werks der Arbeiterwohlfahrt (AWO) macht wöchentlich Station vor und in dem Haus. Vor allem diese Angebote für Kinder sind wichtig, denn mehr als die Hälfte der Menschen, die im Y-Haus wohnen, sind jünger als 18 Jahre. Für die anderen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner finden regelmäßige Treffen statt und speziell für Migrantinnen wird ein Gesprächskreis mit Kinderbetreuung angeboten. Träger des Projekts ist das Kreisjugendwerk der AWO. Die Angebote werden in Kooperation mit anderen Institutionen und Vereinen aus dem Stadtteil durchgeführt.



Gern gesehener Gast in Vahrenheide (oben): Der damalige Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg (mit Mikrofon) ließ es sich nicht nehmen im Sommer 2005 persönlich den Startschuss für das Projekt Mik-Y zu geben. Neben ihm steht der inzwischen verstorbene, damalige Sanierungskommissionsvorsitzende Günter Richta. Die Räume des „Mik-Y“-Projekts sind ein beliebter Treffpunkt für die Menschen aus dem Y-Haus (links).



DFB und Stadt Hannover spendieren Kindern und Jugendlichen in Vahrenheide ein Fußballfeld

„Dieser Bolzplatz ist der Hit“

Das Fußballfeld ist der Renner in Vahrenheide: „Hier sind fast immer 20 Kinder und Jugendliche am Ball, dieser Platz ist der Hit“, freut sich Selvi Cevirme vom Spielpark Holzwassen. Auch wenn die Einrichtung nach einem Brandschaden derzeit im ehemaligen Mädchenhaus des Jugendzentrums Camp an der Peter-Strasser-Alle 5-7 und damit gut einen Kilometer von dem Bolzplatz entfernt untergebracht ist, kümmern sich die Mitarbeiter des Spielparks um das Fußballfeld im Grünzug nördlich des Emmy-Lanzke-Weges.

Rückblende: Im Rahmen der Jugendförderung spendierte der Deutsche Fußballbund 2008 insgesamt 1000 solcher 20 mal 13 Meter großen Spielfelder in ganz Deutschland. Die Stadt Hannover steuerte rund 30.000 Euro für die Vorbereitung des Grund-

stücks bei, und im Spätsommer 2008 nahmen die Kinder ihr neues Reich in Besitz. „Der Platz wird heute noch genauso gut genutzt wie zu Beginn“, erzählt Selvi Cevirme. Und: „Die Kinder und Jugendlichen gehen verantwortungsbewusst mit dem Spielfeld um.

In den vergangenen vier Jahren ist hier nichts Größeres kaputt gegangen. Zudem nehmen ältere Jugendliche durchaus Rücksicht auf jüngere Fußballspieler und lassen diesen Spielzeiten“, freut sich die Mitarbeiterin des Spielparks Holzwassen.

Übrigens: Die Einrichtung nutzte anlässlich der Fußballweltmeisterschaft für Frauenmannschaften 2011 in Deutschland den Platz, um mit einem Vahrenheider Mädchen-Team für die hannoverweit ausgetragene „Global 2011“ zu trainieren.



Mit Spaß dabei (oben): 20 Mädchen aus Vahrenheide trainieren für die „Global 2011“, einem stadtweiten Turnier für Mädchen anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland. Mit Köpfchen dabei (links): Ex-Nationalspieler Britta Carlson, OB Stephan Weil und DFB-Präsidiumsmitglied Karl Rothmund (DFB) bei der Eröffnung des Fußballfeldes 2008.



Beliebt bei den Senioren in Vahrenheide: die Tanzveranstaltungen in der Begegnungsstätte Plauener Straße 23A.

Viele Angebote für Senioren in Vahrenheide

30 Freizeitgruppen und dazu noch vier Klubs – das Angebot für Senioren in Bothfeld und Vahrenheide ist mehr als reichhaltig. Organisiert wird es von der städtischen Mitarbeiterin Doris Landeck. Der Großteil der Vahrenheider Veranstaltungen findet in der Seniorenbegegnungsstätte Plauener Straße 23A statt.

„Unser absolutes Highlight im Programm ist das „Musikalische Sonntagscafé“, erläutert Landeck. Bis zu 80 Personen kommen jeden dritten Sonntag im Monat in die Begegnungsstätte, um bei Kaffee und Kuchen – werden zum Selbstkostenpreis verkauft – gemütliche Stunden mit Musikbegleitung zu erleben. Der nächste Termin ist der 16. Dezember. Dann spielt die maritime Gesangsgruppe „Windstärke 4“ mit Akkordeonbegleitung Shanties und Weihnachtslieder. Ebenfalls sehr beliebt ist der Kintopp 60plus. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat werden von 14.30 bis 17 Uhr Spielfilme, Dokumentationen, Reiseberichte und vieles mehr gezeigt.

Weitere Informationen gibt Doris Landeck unter Telefon 168 - 4 26 90.

„Es tut sich was“ - Hilfe für die, die Hilfe brauchen



Sahlkamp 87

Für Menschen, die Hilfe brauchen, gründete die GBH 2003 den Verein „Es tut sich was“. Anfangs gemeinsam mit der Sozialen Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes, später dann zusammen mit den Johannitern betreut der Verein die Bewohner der sanierten Sahlkamphäuser 85 und 87.

Von Anfang an mit dabei ist Angela Klotzsche, als Ansprechpartnerin für

die Bewohner. Die GBH stellt dem Verein im Haus Nummer 87 ein Büro und einen Vereinsraum zur Verfügung. Angela Klotzsche und mittlerweile die Sozialarbeiter der Johanniter helfen den Bewohnern bei der Bewältigung etwaiger Probleme. Das kann sowohl eine allgemeine Hilfe im Alltag sein, eine Beratung, wenn Schulden drücken, Begleitung bei Behördengängen oder ein gemeinsames Projekt zur Verschönerung von Haus und Umfeld. Zudem geht

die GBH bei der Wohnungsvergabe für die beiden Häuser ganz neue Wege. Eine Belegungssteuerungsgruppe schaut ganz genau hin, wer zur Bewohnerstruktur passt und einziehen darf. „Wir versuchen Mieter zu finden, die zur Stabilisierung der Verhältnisse in den Sahlkamphäusern beitragen“, erläutert Ingrid Weinreich von der GBH, die Zielsetzung der Steuerungsgruppe. Das Projekt wurde rund 500.000 Euro aus dem Sozialetat der Stadt gefördert.

Fridtjof-Nansen-Schule integriert sich in den Stadtteil

Eine Schule mischt sich ein



Der Schulleiter machts vor: Hermann Städtler 2003 bei der Einweihung des Bewegungsparcours in der Fridtjof-Nansen-Schule.

Rucksackprojekt für Mütter, Sprachkurse für Kinder im Vorschulalter und deren Eltern, Ganztagsunterricht mitsamt einer gesunden Essensversorgung – die Fridtjof-Nansen-Schule bietet ihren 350 Schülern und deren Eltern sehr viel.

Mit diesen Angeboten sollen die Schule auf der einen und der Stadtteil auf der anderen Seite verzahnt werden. Zu diesem Konzept gehört auch das große Freilichtforum der Schule. Mit den 350 Plätzen bietet sich der Schule hier die Möglichkeit Veranstaltungen für alle Schüler gleichzeitig abzuhalten. Aber auch Vahrenhei-

de profitiert davon. Einrichtungen aus dem Stadtteil haben die Möglichkeit das Freilichtforum zu nutzen. Unter anderem tagte hier bereits das Stadtteilforum.

In der Schule selber legt Rektor Hermann Städtler viel Wert auf Bewegung. Unter dem Titel „Bewegte Schule“ fordert die Vahrenheider Bildungseinrichtung Schüler, Eltern und Lehrer auf, sich zu bewegen und so die Schule als Ganzes nach vorne zu bringen. Für den sportlichen Teil dieser Bewegung entwickelten die Lehrer der Fridtjof-Nansen-Schule einen Hangelpfad für die Sporthalle. Er soll Kinder motivieren, ihnen aber auch ihre Grenzen aufzeigen.



Ein Forum für Schule und Stadtteil: 80 Quadratmeter Bühne, Platz für 350 Zuschauer. Zur Eröffnung im Sommer 2000 führten Kinder das Musical „Annas Traum“ auf.



Sanierung schafft Plätze für Kinder und Jugendliche

Vahrenheide ist ein junger Stadtteil. An kaum einem anderen Ort in Hannover leben so viele Kinder und Jugendliche wie zwischen der Straße Holzwiesen und dem Vahrenheider Markt. Ihr Anteil liegt bei mehr als 20 Prozent. Zum Vergleich: In der Stadt Hannover liegt der Anteil bei 15 Prozent.

In Vahrenheide wurden im Zuge der Sanierung gleich mehrere neue Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen. Besonders beliebt der rund 500 Quadratmeter große und komplett neu angelegte Spielplatz an der Magdeburger Straße – auf Wunsch der Kinder mit einem Baumhaus. Dieses nicht alltägliche Spielgerät hatten sich die Kinder selbst ausgesucht. In einer Projektgruppe, unterstützt von Sozialarbeitern, halfen sie bei der Ideensammlung für die Gestaltung „ihres“ Platzes kräftig mit. Ein Landschaftsarchitekt setzte die Vorschläge der Kinder in eine ausführbare Bauplanung um.

Ebenfalls beliebt ist der Stadtplatz vor dem Y-Haus an der Plauerer Straße. Hier ist der Nachwuchs vor allem mit Inlinern, Kickboards und Fahrrädern unterwegs und nutzt den Platz zum Fußballspielen.



Beliebte Treffpunkte für Kinder und Jugendliche: Der neu angelegte Spielplatz an der Magdeburger Straße (großes Foto entstand am Eröffnungstag im Sommer 2003) und der Platz vor dem Y-Haus.

Naherholung vor der Haustür, offene Regenwasserversickerung

Das „grüne“ Vahrenheide



Engagement für Kinder

Ein gutes Beispiel dafür, wie sich Bewohner im Zuge der Sanierung für die Mitmenschen im eigenen Stadtteil engagieren können, ist Arno Komatowski (Foto). Er hat bereits 2003 die Patenschaft für den damals neu errichteten Spielplatz Magdeburger Straße übernommen.

Spielplatzpaten sind weder billiges Reinigungspersonal noch „Aufpasser“. Sie sollen vielmehr häufig auf dem Spielplatz anwesend, Ansprechpartner für Nutzer und Verwaltung sein und Informationen über Schäden an Geräten und Bepflanzungen sowie missbräuchliche Nutzung an die Stadt weiterleiten.

Vahrenheide ist ein grüner Stadtteil. Im Zuge der Sanierung wurden diese Vorteile noch stärker herausgearbeitet.

Gleich zu Sanierungsbeginn wurde eine Bestandsaufnahme für die Grünflächen durchgeführt und daraus ein Freiflächenkonzept für den Stadtteil entwickelt. Ziel war es, die Naherholungsmöglichkeiten der Menschen zu verbessern. Es gab zwar viel Grün, aber es fehlte die Struktur. Deshalb wurden trennende Sträucherreihen entfernt, vereinzelt Bäume geschlagen, um so den parkähnlichen Charakter der Grünanlagen herauszuarbeiten. Ein besonderes Augenmerk legten die Planer darauf, dass das offene, von allen Seiten zugängliche Grün erhalten bleibt. Bewusst wurde auf den Bau von Zäunen verzichtet. Herausgekommen sind Bereiche, in denen man sich heute einfach gerne aufhält.



Nach dem Regenschauer: Auf den Vahrenheider Grünflächen bilden sich kleine Seen. Sie werden von den Hausdächern gespeist.

Aber mit der Umsetzung des Freiflächenkonzeptes wurden in Vahrenheide auch neue Ideen verwirklicht. So machen sich Stadt und GBH bei

der Vermeidung von Abwasser eine Vahrenheider Besonderheit zu Nutze. Die großzügigen Grünanlagen zwischen den einzelnen Häuserzeilen

ermöglichen den flächendeckenden Einsatz von Anlagen zur Versickerung des Regenwassers. Das ist gut für den Grundwasserhaushalt und reduziert zudem die Nebenkosten der Mieterinnen und Mieter.

Und so funktioniert es: Die Niederschläge werden auf dem Dach aufgefangen, über Fallrohre am Haus hinab zu kleinen Gossen geleitet. Diese führen das Wasser in die Grünanlagen zwischen den Häusern. Dort sammelt es sich in kleinen Teichen und versickert langsam im Erdreich. Nach kräftigen Regenfällen sind die kleinen Seen vor allem bei Kindern sehr beliebt. Über Schieber kann das Wasser für ein paar Stunden aufgestaut werden, bietet ungeahnte Spielmöglichkeiten, die bewusst in das Freiflächenkonzept für den Stadtteil eingearbeitet wurden. Die ohnehin schon großzügigen Grünanlagen zwischen den Häuserzeilen werden so für die Menschen noch attraktiver.



Der Garten vor der Haustür

Ein wichtiges Standbein für das Vahrenheider Freiraumkonzept sind die kleinen, rund 60 Quadratmeter großen Gärten, die die GBH-Mieter der Erdgeschosswohnungen an ihrem Haus pachten können. Wo es möglich war, baute die GBH kleine Treppen, damit die Be-

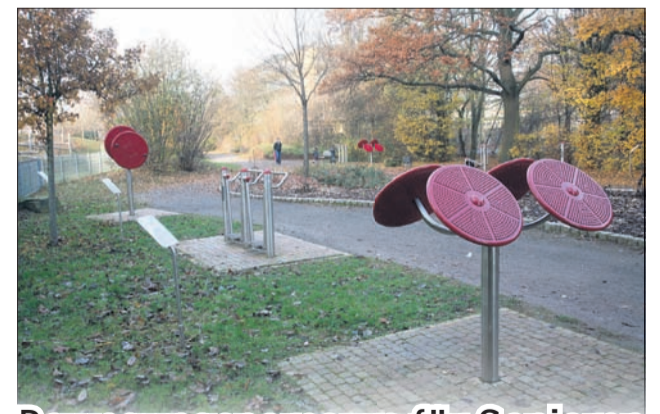
wohner von ihrer Wohnung heraus direkt in ihre eigenen Gärten gehen können. Und wer Tipps für die Anlage des eigenen Gartens braucht, der bekommt sie noch heute von Inge Holzhausen, die in der Plauerer Straße 12A eine kostenlose Beratung anbietet.



Neuer Spielpark für die Kinder

Nicht nur der Gurtsteg wie auf dem Foto zu sehen, sondern der gesamte Spielpark Holzwiesen (An den Holzwiesen) ist bei den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil sehr beliebt. Im Zuge der Sanierung wurde das Außengelände der Einrichtung um gut 100 Quadratme-

ter erweitert und komplett neu gestaltet. Das rund 200.000 Euro teure Projekt wurde aus der Sanierungskasse bezahlt. Derzeit wird das nach einem Brand zerstörte Gebäude wieder aufgebaut. Die Arbeiten sollen im kommenden Jahr abgeschlossen sein.



Bewegungsparcours für Senioren

Gemeinschaftsprojekt für Vahrenheider Senioren: Auf Initiative des Stadtteilforums wurde 2011 zwischen der Fridtjof-Nansen-Schule und dem ViZe ein Bewegungsparcours für ältere Menschen angelegt. An fünf Stationen können Senioren Übungen für ihre Fitness absol-

vieren. Die Finanzierung des 33.000 Euro teuren Projekts teilten sich mehrere Institutionen. Neben Städtebauförderungsmitteln gab es Zuschüsse aus dem Gebietsfonds Vahrenheide, von der GBH, der Stadtteilstiftung Sahlkamp-Vahrenheide und vom Bezirksrat.



Kinderaktion auf dem Markt



Die Eisdielen als Treffpunkt



Weihnachten auf dem Markt

Neues Leben auf dem Markt

Offener und moderner ist der Vahrenheider Markt nach dem Umbau im Jahr 2011 geworden. Freischwingerische Schalensitze, neue Spielgeräte und Bänke entlang der Bäume sowie die Umgestaltung des Brunnens waren Schwerpunkte bei der Neugestaltung. 420 000 Euro wurden dafür investiert.

Die offenere Gestaltung des Vahrenheider Marktes war ein Thema seit Beginn der Sanierung. Unübersichtlich, schmutzig und umständlich zu erreichen, das waren die Kritikpunkte. In einem ersten Schritt wurde die eingeschossige Ladenzeile durchbrochen, um einen weiteren Zugang zum Markt zu schaffen. Später wurden dann die seit Entstehung des Platzes vorhandenen Betonschlangen sowie sieben Betonpflanzkübel entfernt. Wichtigster Punkt war jedoch

der Umbau des alten Betonbrunnens zu einem Flachbrunnen. Im alten sammelte sich im Winter stets Müll. Die neuen ebenerdigen Wasserspiele werden im Winter einfach Teil des Marktplatzes. Im Sommer ist der begehrte und bespielbare Fontänenbrunnen ein Blickfang für die Besucher und ein Spielplatz für die Kinder. Nachts wird der Brunnen mit blauen, gelben und weißem Licht bestrahlt. Übrigens: Der Brunnen zeigt auch, dass in Vahrenheide Menschen aus vielen Teilen der Welt leben. Im Edelstahlboden ist das Wort Wasser in 23 Sprachen eingraviert.

Zudem gelang es im Marktbereich mit „Lidl“, „Kik“, „Tedi“ und „Schäfers“ vier Filialisten neu anzusiedeln. Damit konnte der lange Zeit von den Menschen in Vahrenheide geäußerte Wunsch nach einer besseren Nahversorgung erfüllt werden.



Im Sommer beliebt: Der Brunnen auf dessen Edelstahlboden das Wort „Wasser“ in 23 Sprachen eingraviert ist.

Berater unterstützen die lokale Wirtschaft und den Einzelhandel

Um die lokalen Wirtschaft und den örtlichen Einzelhandel zu stärken, setzt die Stadt in den hannoverschen Sanierungsgebieten Gewerbeberater ein. Für diese Aufgabe



konnten mit Wolfgang Janot (Foto links) und seinem Kollegen Manfred Gutzmer zwei engagierte Fachleute aus Berlin gewonnen werden. Arbeitsschwerpunkte in Vahrenheide: die Ladenzeile Leipziger Straße, die bei Arbeitsaufnahme der beiden einen ungepflegten Eindruck mach-

te und den Vahrenheider Markt. Durch Gewerberunden mit Stadt und Geschäftsleuten wurden Ideen für Maßnahmen entwickelt und später auch umgesetzt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vernetzung der im Stadtteil tätigen Geschäftsleute. So wurden regelmäßige Treffen der Gewerbetreibenden organisiert und die Gründung von Interessengemeinschaften initiiert. Die Gewerbeberater waren in Vahrenheide bis 2010 tätig.

Der Platz der „Vier Freunde“ erhält ein weiteres Sitzpodest

Diese kleine Grünfläche lädt einfach zum Verweilen nach dem Einkaufen ein. Als neue Sitzgelegenheit wurde eine 50 Zentimeter hohe Betonumrandung an der Nordseite gebaut, die mit einer Holzplattung als Sitzpodest gestaltet wurde. Der Platz der „Vier Freunde“ an der Ecke Dresdener Straße und Vahrenheider Markt ist ein attraktives Fleckchen Grün am Vahrenheider Markt. Für das weihnachtliche Flair sorgt jedes Jahr



zur Adventszeit ein großer Weihnachtsbaum auf dem Platz. Damit das Aufstellen leichter fällt, wurde eine Baumhülle bei der Umgestaltung des Platzes im Boden versenkt. Noch vor Abschluss der Sanierung wird am Platz der „Vier Freunde“ ein weiteres Sitzpodest als westlicher Abschluss der kleinen Grünfläche aufgestellt. So soll verhindert werden, dass die Grünfläche als Abkürzung von Fußgängern genutzt wird.



Auch Oberbürgermeister Stephan Weil kann den Wasserspielen am Vahrenheider Markt nicht widerstehen.



Die Gründungsmitglieder des Interessengemeinschaft der Vahrenheider Geschäftsleute.

Kaufleute gründen Interessengemeinschaft Vahrenheide

Gemeinsam für den Stadtteil

Gemeinsam aufzutreten und ihre Interessen zu vertreten, dieses Ziel hat sich die Interessengemeinschaft Vahrenheider Gewerbe gesetzt. Zusammengeschlossen haben sich Vahrenheider Selbstständige, Händler, Handwerker und andere Dienstleister.

Als Hauptaufgabe sieht der Verein die Standorte des lokalen Handels Vahrenheider Markt und die Ladenzeile Leipziger Straße attraktiver für

die Vahrenheider zu machen und so als Kunden zu gewinnen und zu binden. So wird unter anderem das jährliche Herbstfest auf dem Vahrenheider Markt von den Geschäftsleuten organisiert. Außerdem sollen die Interessen der Selbstständigen herausgearbeitet insbesondere gegenüber Behörden und anderen Institutionen vertreten werden. Die IG ist auch der Ansprechpartner, der Kontakt zur Wirtschaftsförderung Hannover hält.

Der Verein „Interessengemeinschaft Vahrenheider Gewerbe“ (IG Vahrenheide) wurde nach einer längeren Planungsphase im Mai 2008 gegründet. Der Anstoß zur Gründung ging von den Gewerbeberatern Wolfgang Janot und Manfred Gutzmer aus. Mittlerweile sind viele Geschäftsleute aber auch andere in Vahrenheide lebende oder arbeitende Menschen im Verein Mitglied. Erster Vorsitzender ist der Apotheker Stefan Kramer.

Sanierungskommission Vahrenheide bereitet Entscheidungen des Stadtrates vor

Die Mitglieder

- 1 Lutz-Rainer Hölscher
Bezirksratsherr (B90/Die Grünen)
- 2 Gerhard Wruck
Ratsherr (Die Hannoveraner)
- 3 Florian Spiegelhauer
Bezirksratsherr (SPD)
- 4 Regina Fischer
Ratsfrau, SK-Vorsitzende (SPD)
- 5 Stefan Kramer
Bürgervertreter
- 6 Inge Holzhausen
Bürgervertreterin
- 7 Ali Akpolat
Bürgervertreter
- 8 Birgit Elisabeth Mund
Bürgervertreterin
- 9 Klaus Kaspereit
Bürgervertreter
- 10 Peter Meyer
Bürgervertreter
- 11 Jens-Michael Emmelmann
Ratsherr (CDU)
- 12 Thomas Fischer
Bezirksratsherr (FDP)
- 13 Elisabeth Generotzky
Bezirksratsfrau (SPD)
- 14 Dirk Hillbrecht
Ratsherr (Piraten)
- 15 Hans-Jürgen Meier
Bezirksratsherr (SPD)
- 16 Christopher Steiner
Bezirksratsherr (B90/Die Grünen)
- 17 Gerhard Waldmann
Bürgervertreter
- 18 Brigitte Warnecke
Bezirksratsfrau (CDU)
- 19 Heval Yilmaz
Bezirksratsherr (Die Linke)



Engagement nach Feierabend

Sie sind die „Vorentscheider“ in Sachen Sanierung: In der Sanierungskommission Vahrenheide wurden und werden alle Projekte beraten und vorentschieden. Die Kommission ist ein

Gremium des Stadtrates und spiegelt auch dessen politische Mehrheiten wieder. Nach Beratung in der Sanierungskommission befassen sich der Bezirksrat und abschließend der Stadt-

rat mit den Themen. Neben Kommunalpolitikern der einzelnen Parteien haben in dem Gremium auch acht Bürgervertreter Sitz und Stimmen. Sie müssen entweder im Sanierungsge-

biet wohnen oder arbeiten und sind so mit den Problemen vor Ort vertraut. Allen gemein: Kommunalpolitiker und Bürgervertreter engagieren sich nach Feierabend für Vahrenheide.



Das Team des Stadtteilbüros brachte die Sanierung in Schwung

Ein so großes Projekt wie die Sanierung eines ganzen Stadtteils kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten von Beginn an an einem Strang ziehen: Um die Arbeiten besser planen und koordinieren zu können, wurde das Sanierungsbüro gegründet. Es nahm im Frühjahr 1998 seine Arbeit auf.

Mit dabei waren Mitarbeiter aus der städtischen Bau- und der Sozialverwaltung, der GBH und dazu ein externer Berater. Das Team im Einzelnen: Karl Schuchert, Sanierungsplaner aus dem Stadtplanungsamt (vordere Reihe von links nach rechts), Ingrid Weinreich, Pla-

nerin der GBH, Ingrid Rawers, Projektbeauftragte des Sozialdezernates für die Sanierung, Sanierungsbeauftragter Klaus-Jürgen Holland (hintere Reihe von links nach rechts), Helmut Gallus, Sozialplaner aus dem Stadtplanungsamt und Matthias Fabich, Sanierungskordinator aus dem Stadtplanungsamt. Alle Sanierungsprojekte wurden in diesem Team bearbeitet. Es erstellte Vorlagen für die politischen Gremien, half ein Netzwerk der Vereine, Verbände und Einrichtungen in Vahrenheide aufzubauen und hielt mit dem Sozialplaner zudem Kontakt zu den von der Sanierung betroffenen Menschen in Vahrenheide.

Anwaltsplaner unterstützen die Menschen in Vahrenheide

Zwei Anwaltsplaner haben die Sanierung Vahrenheides begleitet. Von 1999 bis 2001 die Hamburger Stadtplanerin Christiane Schlonski – sie schied auf eigenen Wunsch hin Ende 2001 aus – anschließend bis zum Jahr 2010 der hannoversche Architekt und Stadtplaner Dieter Frenzel.

Zentrale Aufgabe des Anwaltsplaners ist es, die Bewohnerinnen und Be-



Christiane Schlonski

wohner während der Sanierung ihres Stadtteils aktiv zu unterstützen und sich für deren Belangen beispielsweise gegenüber



Dieter Frenzel

Verwaltung oder Vermieter einzusetzen. Außerdem haben sie komplexe Sanierungsvorhaben den Menschen in Vahrenheide

erläutert. Beide Anwaltsplaner wurden vom Bürgerforum Vahrenheide – dem Vorläufer des heutigen Stadtteilforums – ausgewählt. Wichtige Aufgabe von Schlonski und Frenzel war es zudem, dieses Gremium bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Wichtig: Obwohl von der Verwaltung bezahlt, waren die Anwaltsplaner nicht weisungsgebunden gegenüber der Stadt.

Die künftigen Ansprechpartner



Martina Raab
Stadtbezirksmanagerin

Ansprechpartnerin für Anliegen und Anregungen von EinwohnerInnen, Netzwerken, Vereinen und Organisationen. Kontakt zu Bezirksrat, Integrationsbeirat und Verwaltung.



Anja Rohn
Quartiersmanagerin

Der direkte Kontakt in Vahrenheide für Menschen, die sich engagieren wollen. Anja Rohn unterstützt die Arbeit des Stadtteilforums, stellt Kontakte her.



Harry Grunenberg
Stadtbezirksbürgermeister

Der „politische“ Chef im Stadtteil. Bezirksbürgermeister Harry Grunenberg leitet den Stadtbezirksrat und hält regelmäßig Sprechstunden für die Menschen in Vahrenheide ab.

Im Stadtteilforum kommen alle Sanierungsprojekte vor einer Entscheidung auf den Tisch



Vahrenheide mischt sich ein

Die Sanierung und das Stadtteilforum – zwei Dinge, die einfach zusammengehören: Ohne die ehrenamtliche Arbeit der Menschen in Vahrenheide wäre die erfolgreiche Sanierung des Stadtteils kaum möglich gewesen.

Rückblende: Am 18. Juni 1998 tagte erstmals das Bürgerforum – der Vorläufer des heutigen Stadtteilforums in der Plauener Straße 12A. Mehr als 80 Menschen drängten sich in dem kleinen Seminarraum (großes Foto). Fast

zwei Stunden lang wurden Kritikpunkte und Anregungen, Wünsche und Forderungen der Vahrenheider gesammelt und in einer Rangliste festgehalten – der Grundstock für die spätere Arbeit im Stadtteil war damit geschaffen.

Und: Das Stadtteilforum mischte bei der Umsetzung aller Sanierungsprojekte mit. Keine Entscheidung, gleichgültig ob in Sanierungskommission, in Stadtbezirksrat oder im Stadtrat wurde getroffen, ohne dass das Thema vorab in dem Gremium erörtert worden wäre.

Aber das Stadtteilforum stellte auch eigene Projekte, wie beispielsweise das Herbstfest, auf die Beine. Und das Gremium organisierte Putzaktionen in Vahrenheide. Erstmals im Frühjahr 2004 zogen über 60 Vahrenheider mit Müllbeuteln ausgestattet durch den Stadtteil und sammelten Unrat ein. Am Ende war ein VW-Bulli samt Anhänger proppenvoll mit Abfall beladen. Übrigens: Auch wenn im kommenden Jahr die Sanierung offiziell ausläuft, das Stadtteilforum wird sich auch weiterhin treffen.



Für einen sauberen Stadtteil: 2004 rückten erstmals über 60 Vahrenheider zum Frühjahrsputz aus.

In 15 Beteiligungsprojekten wird der Nachwuchs nach Wünschen gefragt

Kinder bauen ihre Spielplätze

Ob das Außengelände des Spielparks Holzwassen oder der Grünzug durch Vahrenheide, ob der Spielplatz an der Magdeburger Straße oder das Außengelände der IGS Vahrenheide – gleichgültig, wo eine Umgestaltung anstand, immer haben Kinder und Jugendliche in Zukunftswerkstätten bei

der Neugestaltung „ihrer“ Anlagen ein gewichtiges Wörtchen mitgeredet.

Mit Erfolg: Architekten konnten eine Vielzahl der Wünsche aus insgesamt 15 Beteiligungsprojekten in ihre Planungen aufnehmen und anschließend auch verwirklichen.

Aber auch die Erwachsenen beteiligten sich an der Sanierung: So wurde beispielsweise durch das Stadtteilforum die Neuverteilung von Parkbänken in Vahrenheide auf den Weg gebracht. Wer jetzt in Vahrenheide unterwegs ist, findet spätestens nach 400 Metern eine Sitzbank und damit eine Möglichkeit zu verschlafen.



So soll es aussehen: Kinder präsentieren ihren Entwurf für die Neugestaltung des Außengeländes des Spielparks Holzwassen.



Neu aufgestellte und hergerichtete Bänke am Emmy-Lanzke-Weg und an der Leipziger Straße bieten ein schattiges Plätzchen zum Ausruhen.



Elke Feldhordt
1998 bis 1999



Nils Steinmann
2000 bis 2002

Die Sprecher des Forums

Gleich zu Beginn der Sanierung gründete sich im Frühsommer 1998 das Bürgerforum Vahrenheide, der Vorläufer des heutigen Stadtteilforums. Im Laufe der 14 Jahre leiteten eine Sprecherin und zwei Sprecher das wichtige Gremium. Sie setzten und setzen sich noch heute engagiert und ehrenamtlich für die Menschen in Vahrenheide ein.



Lutz-Rainer Hölischer
seit 2002

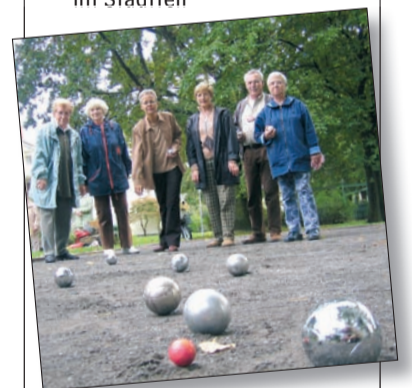
Quartiersfonds unterstützt 214 Projekte in Vahrenheide

Viele gute Projekte von Initiativen und Stadtteilbewohnern bleiben vielerorts in der Schublade – es fehlt das Geld für die Umsetzung der Ideen. Um Kreativität – die Vahrenheide zugute kommt – zu unterstützen, hat die Stadt Hannover den Quartiersfonds für die Sanierungsgebiete aufgelegt. Insgesamt 270.000 Euro wurden seit dem Jahr 2000 Initiativen und Gruppen in Vahrenheide zur Verfügung gestellt.

Jährlich steckt die Stadt je Stadtteil bis zu 25.000 Euro in den Fonds. Über die Vergabe der Mittel entscheidet die Sanierungskommission, die dabei in aller Regel den Vorschlägen des Stadtteilforums folgt. Dieses nimmt auch die Anträge von Gruppen und Einzelpersonen entgegen. Für das Jahr 2012 wurden erst 13.000 Euro für bislang 13 Anträge vergeben.

Hier eine kleine Auswahl von bisher geförderten Vahrenheider Projekten:

- AG Stadtteilstiftung für verschiedene Feste
- Themenabende für Eltern in der IGS Vahrenheide
- AG Stadtteil-Gemeinschaftsraum für eine Küche
- Stadtteilforum für den Frühjahrsputz
- Kulturtreff für diverse Feste im Stadtteil



Eines von bislang 214 Projekten: Der Quartiersfonds unterstützte 2004 die Anlage eines Boule-Platzes in der Grünanlage Dresdener Straße (bei Hausnummer 52).

- Senioren-Begegnungsstätte für die Ausrichtung des „Musikalischen SonntagsCafés“
- Demokratischer Kulturverein für Kursangebote
- Bewohnerverein FLAIS für den Aufbau der Fahrradselbsthilfewerkstatt.
- Fridtjof-Nansen-Schule und FLAIS für das Gemeinschaftsprojekt „Gesunder Mittagstisch“
- SV Borussia für die Sanierung des Clubhauses
- Kita Carl-Sonnenschein-Haus für Aufführung einer Kinderoper
- Spielpark Holzwassen für mobile Fußballtore

Politiker, Journalisten und Verwaltungsfachleute besuchen den Stadtteil / Hohe Auszeichnung für Vahrenheider Projekt

Andere Städte und Gemeinden wollen von Vahrenheide lernen

„Vahrenheide ist einer der ersten Stadtteile, wo bei einer Sanierung nicht Gebäude sondern die soziale Entwicklung des Stadtteiles im Vordergrund steht,“ erläuterte der damalige Sanierungsbeauftragte Klaus-Jürgen Holland einer Besuchergruppe aus Bremen die Unterschiede zwischen der Sanierung in Vahrenheide und in anderen deutschen Städten. Als 1999 das Land Niedersachsen

erstmals das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ auflegte, lief die Sanierung in Vahrenheide bereits. Viele Gemeinden in Niedersachsen wollten von den Erfahrungen in Hannover profitieren und besuchten den Stadtteil. Außer Bremen waren niedersächsische Gruppen aus Göttingen, Nordenham, Oldenburg und Lüneburg zu Gast.



Nicht nur Politiker und Sanierungsfachleute sind zu Gast: Mehrfach besuchten Bewohner aus Bremen Osterholz das Sanierungsgebiet. Der Bremer Stadtteil hat mit ähnlichen Problemen wie Vahrenheide zu kämpfen.



Große Ehre für Kita aus Vahrenheide

Aus den Händen von Bundespräsident Horst Köhler erhielten Kinder aus der Caritas-Kita Carl-Sonnenschein-Haus und der IGS Vahrenheide einen Preis im bundesweiten Wettbewerb „Kinder zum Olymp“. Ausgezeichnet wurden sie für die in einjähriger Arbeit einstudierte Märchenoper „Hänsel und Gretel – die Befreiung der Lebkuchenkinder“.

Der niedersächsische Ministerpräsident Sigmar Gabriel besucht die Fridtjof-Nansen-Schule



Schüler gehen auf Autogramm jagd

„Herzlich willkommen in der Fridtjof-Nansen-Schule“ – schon an der Eingangstür bereiteten die Schüler der Fridtjof-Nansen-Schule dem damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel einen besonders herzlichen Empfang.

Und das nicht nur einmal, sondern gleich sechsfach – die Kinder begrüßten den SPD-Politiker in sechs verschiedenen Sprachen. Den Schülern aber auch Ministerpräsident Gabriel machte der Besuch Spaß. Gabriel zeigte sich sichtlich beeindruckt von der Schule an der Leipziger Straße, ließ sich Gebäude, Unterrichtsräume, Forum und Außengelände zeigen. Anschließend diskutierte er mit dem Lehrerkollegium über die Schule der Zukunft.

Besonders wichtig für die Grundschüler: Sie wollten fast alle ein Autogramm des niedersächsischen Regierungschefs haben. Neben Bildern signierte Gabriel Baseballcaps, T-Shirts und sogar einen Fan-Schal vom damals noch Zweitligisten Hannover 96.

Der Ministerpräsident im Kreis der Schüler: Sigmar Gabriel musste für die Vahrenheider Jungen und Mädchen eine Vielzahl von Autogrammen schreiben.



Besuch aus Fernost

Sie hatten die wohl weiteste Anreise nach Vahrenheide: 2004 informierten sich chinesische Wirtschaftsjournalisten gemeinsam mit einer Gruppe internationaler Stadtplaner über Maßnahmen des Programms „Soziale Stadt“.



Kommunen besuchen Vahrenheide

Vorbild Vahrenheide: Mitglieder des Sanierungsbüros führen Besuchergruppen aus anderen niedersächsischen Kommunen durch den Stadtteil.



Staatssekretärin zu Gast

Die damalige Staatsministerin (Soziales) und spätere Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (erste Reihe rechts) besucht Vahrenheide.



Hans Bاتفeld im Forum

Bezirksbürgermeister Hans Bاتفeld stellt sich den Fragen im Bürgerforum. Neben ihm die damalige Anwältin Christiane Schlonski.

Brunnen für Vahrenheide

Landtagspräsident Rolf Wernstedt (links), Innenminister Heiner Bartling und der SK-Chef Günter Richta weihen den Brunnen an der Plauener Straße ein.



Ein Baum für den Kulturtreff

Zur Einweihung des Kulturtreffs pflanzte der damalige Bezirksbürgermeister Hans Bاتفeld (links) eine kleine Tanne vor dem neuen Haus.



Oft zu Gast in Vahrenheide

Regelmäßig – oft mehrmals im Jahr – informierte sich Hannovers damalige Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg über den Fortgang der Sanierung.



Vierte und letzte Bauphase des Projekts „Holzwiesen Höfe“ beginnt im kommenden Frühjahr



Mal weiß, mal bunt: Die Häuser in den „Holzwiesen Höfen“ sind in verschiedenen Farben gestrichen.



Im Blockinnenbereich zwischen den Häusern ist ein kleiner Spielplatz für die Kinder der Hauseigentümer entstanden.



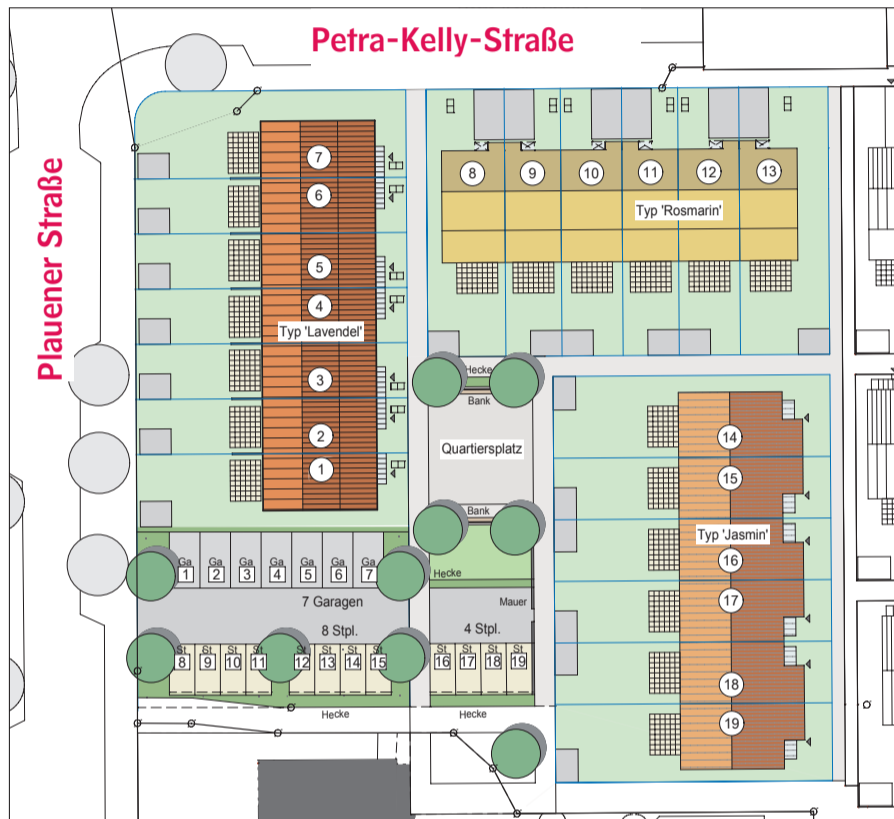
Hier lässt es sich gut entspannen: Alle Stadthäuser verfügen über einen eigenen Garten hinter dem Haus.

Neubauten in Vahrenheide sind begehrt

Drei von vier Bauphasen sind abgeschlossen: 50 von bislang erstellten 51 Häusern sind verkauft, die meisten bereits bezogen. Im kommenden Frühjahr will der Investor Weber Massivhaus mit der vierten und letzten Bauphase des Projekts „Holzwiesen Höfe“ beginnen.

Dann sollen weitere 19 Stadthäuser entstehen (drei Ebenen, sprich Erdgeschoss, Obergeschoss und Dachgeschoss, komplett ausgebaut, Wohnflächen zwischen 134

und 147 Quadratmetern, Preis ab 219.847 Euro). Zur Wahl stehen mit „Lavendel“, „Rosmarin“ und „Jasmin“ drei unterschiedliche Haustypen. Eigentum in Vahrenheide ist weiterhin gefragt: Lange bevor die Bauarbeiten beginnen, sind bereits Käufer für die ersten geplanten Häuser gefunden. „Bis Jahresende werden voraussichtlich acht Verträge für die neuen Häuser unterschrieben sein“, sagt Maria Schaumkessel, Prokuristin von Weber Massivhaus, „und es gibt bereits weitere Anfragen“.



Drei verschiedene Haustypen sind für den vierten Bauabschnitt geplant.

GBH baut Garagen und Parkplätze

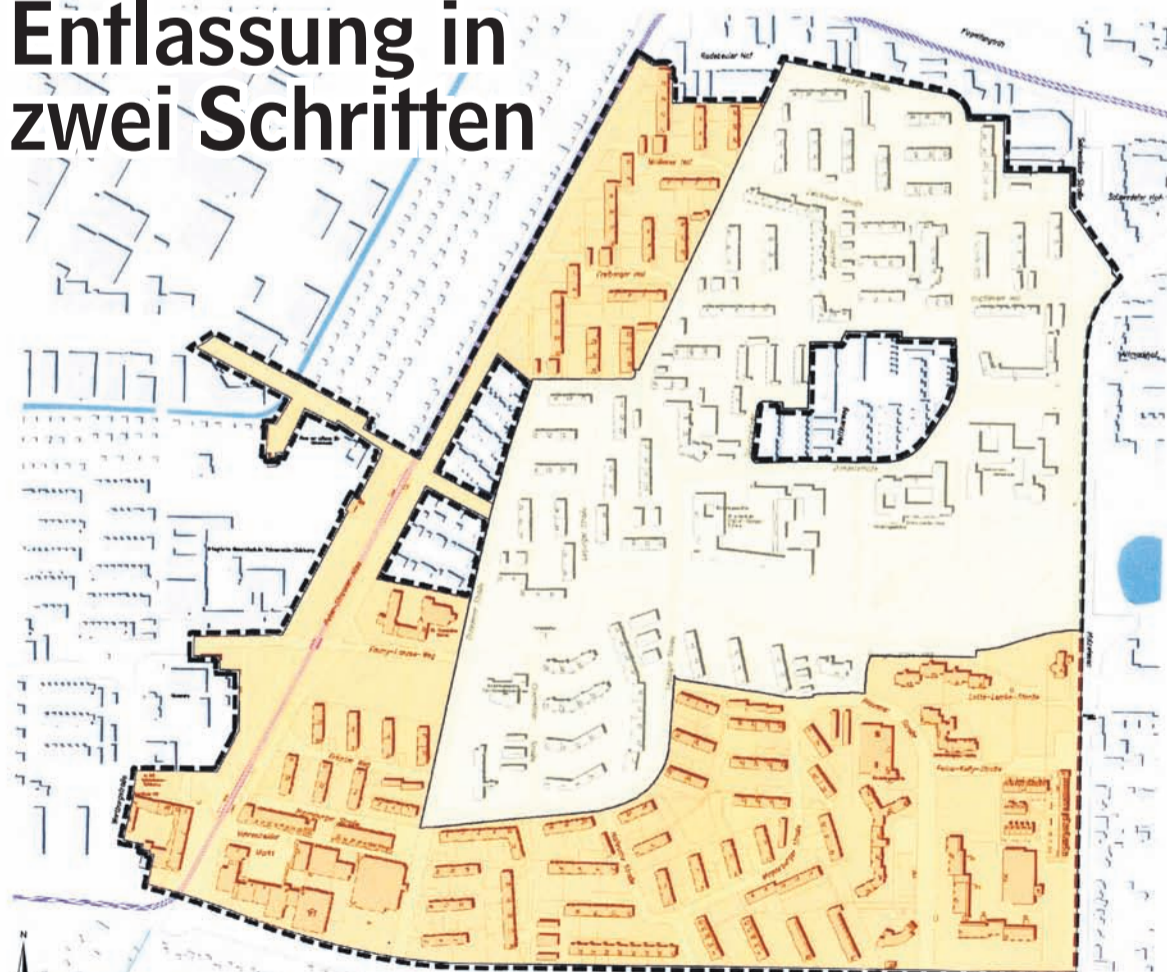
Die Hochgarage zwischen den Terrassenhäusern und dem Neubaugebiet „Holzwiesen Höfe“ wird im kommenden Jahr abgerissen. Damit verschwindet ein eher unansehnlicher Betonklotz. Nach dem Abriss lässt die GBH an der Stelle einen Garagenhof sowie einige weitere Parkplätze anlegen.

Hintergrund: Die stark sanierungsbedürftige Hochgarage in der bis vor einigen Jahren auch die Jugendsozialarbeit der AWO und eine kleine Kita sowie der Stadtteilgemeinschaftsraum mit untergebracht waren, diente ursprünglich dem Nachweis der notwendigen Stellplätze für das Y-Haus, Klingenthal und den Terrassenhäusern. Die Bewohner dieser Gebäude konnten bei der GBH einen Stellplatz anmieten.

Nach dem Abriss entsteht eine durchgrünte Stellplatzanlage mit offenen Parkplätzen und Einzelgaragen für die Mieter und Eigentümer der angrenzenden Häuser. Derzeit wird vom Planungsbüro „Gruppe Freiraumplanung“ ein Entwurf erarbeitet.

„Vahrenheider, die Interesse haben, können nach dem Neubau bei uns wieder einen Stellplatz mieten“, versichert Ursula Schroers, Geschäftstellenleiterin der GBH.

Entlassung in zwei Schritten



Mitte 2013 endet die Sanierung in Vahrenheide

Nach 14 Jahren geht die Sanierung Vahrenheides ihrem Ende entgegen. Heute wird in anderen Teilen der Stadt der Einsatz von Geld und Personal dringender benötigt als in Vahrenheide. Bereits im Laufe des Jahres 2012 wurde ein Teil des Stadtteils aus der Sanierung entlassen. Ab diesem Zeitpunkt können dort keine Projekte mehr aus der Sanierungskasse gefördert werden. Mitte kommenden Jahres wird auch der zweite Teil entlassen werden. Der Quartiersfonds wird voraussichtlich bis 2014 aus städtischen Mitteln weiter finanziert. Die GBH hat angekündigt, die Stelle des Quartiersmanagements vorerst unbefristet zu verlängern.

- Entlassung 2012 erfolgt
- Entlassung für 2013 geplant



Soll in Kürze abgerissen werden: Die alte Hochgarage zwischen den Terrassenhäusern und dem Neubaugebiet Holz-wiesen.

GBH investiert weiter in Vahrenheide

Auch wenn die Sanierung Vahrenheides im kommenden Jahr endgültig ausläuft, die GBH investiert weiter in ihren Wohnungsbestand und damit in den Stadtteil. Nachdem in diesem Jahr die Magdeburger Straße 1, 3, 9 und 11 (36 Wohnungen) saniert und modernisiert wurden, werden 2013 die Häußer Meißner Hof 10 bis 16 (32 Wohnungen) hergerichtet. Bei beiden Projekten erfolgt bzw. erfolgte eine umfassende Sanierung und Modernisierung (siehe Artikel Seite 4). Zudem wurde in der Magdeburger Straße bei Wohnungen, die bislang über keinen Balkon verfügten, ein solcher neu angebaut.

Basisdaten: Stadtkarte 1:1000
© LH Hannover - Geoinformation

FLAIS e.V.

Dunantstraße 3C
Jürgen Behle
373 18 54

Gemeinwesenarbeit

Dunantstraße 5A
Antje Burmeister
220 82 03
Heiner Buschmann
220 82 02

Gesellschaft für Bauen & Wohnen

Geschäftsstelle Vahrenheide
Plauener Str. 12A
Zentrale
64 67 - 46 01

Integrationsbeirat**Bothfeld-Vahrenheide**

Martina Raab
Lutz Hölscher, *Vorsitzender*
168 - 4 26 14

Kontaktbeamter (Polizei)

Tempelhofweg 4
Thomas Schulz
109 34 48

Kulturtreff Vahrenheide e.V.

Wartburgstraße 10
Sabine Reese
Heike Baxmann
67 18 12

Nachbarschaftsinitiative e.V.

Dunantstraße 5A
Marlies Giesche
63 68 80

Feier(f)raum**Stadtteilgemeinschaftsraum**

Plauener Straße 12A
Marlies Giesche
63 68 80

Quartiersmanagement

Plauener Straße 12A
Anja Rohn
64 67 44 61

Spielplatzpate

Arno Komatowski
769 38 84

Stadtbezirksmanagement

Martina Raab
168 - 4 26 14

Stadtbezirksplaner

Uwe Holland
168 - 4 44 76

Stadtbezirksrat**Bothfeld-Vahrenheide**

Harry Grunenberg
Bezirksbürgermeister
67 39 71

Stadtteilforum

Lutz-Rainer Hölscher, *Sprecher*
(0175) 6 81 13 32

Beratung & Hilfe**Sozialpsychiatrische****Beratungsstelle**

Plauener Straße 12A
Sekretariat
168 - 4 84 05

**Jugend-, Familien-
und Erziehungsberatung**

Sekretariat
Plauener Straße 12A
168 - 4 82 54

Kommunaler Sozialdienst

Alter Flughafen 18A
Servicetelefon
168 - 4 71 19

Senioren**Kommunaler Seniorenservice**

Plauener Straße 23A
Doris Landeck
168 - 4 26 90

Schulen**Grundschule****Fridtjof-Nansen**

Sekretariat
Leipziger Straße 38
168 - 4 55 40



Hier gibt es Hilfe

Sie haben Fragen zu Vahrenheide oder zu den im Stadtteil tätigen Gruppen, Institutionen oder Vereinen? Auf dieser Seite finden Sie eine ganze Reihe von Ansprechpartnern, die Ihnen

weiterhelfen können und werden. Eine zentrale Anlaufstelle im Stadtteil ist die Plauener Straße 12A (Foto). Hier sind gleich mehrere Institutionen beheimatet. Unser Tipp: Schneiden

Sie sich diese Seite aus und legen Sie sie beiseite. Stets aktualisierte Informationen finden Sie im Internet unter www.vahrenheide-info.de (siehe Artikel unten auf dieser Seite).

IGS**Vahrenheide-Sahlkamp**

Weimarer Allee 59
Sekretariat
168 - 4 82 04

**Gymnasium
Herschelschule**

Sekretariat
Großer Kolonnenweg 37
168 - 4 81 20

Pro Beruf GmbH

Eckener Str. 5A
Rudolf Schulz
67 37 90

Kinder und Jugend**Spielpark Holzriesen**

Holzriesen 71
Selvi Cevirme, Stefan Schreck
604 55 04

AWO „Mik-Y“

Plauener Str. 200
Benjamin Altner, 600 27 75

AWO Streetwork

Jugendkontaktladen
Wartburgstraße 8
Azar Sur, 373 12 15

Jugendhilfeteam**Nord-Ost d. Heimverbund**

Plauener Str. 12A
Dirk Schulz, 168 - 4 80 29

Jugendzentrum Camp

Peter-Strasser-Allee 5
Ali Polat, Gisela Senning
168 - 4 81 70

Kids-Club Vahrenheide

Ellen Bach
69 68 44 772

Jugendhilfeeinheit VSE e.V.

Vahrenheider Markt 10
Michael Schulz
59 09 19 80

Kindertagesstätten**AWO-Kita Dunantstraße**

Dunantstraße 3B
Christine Mogck
63 72 22

AWO-Krippe Dunantstraße

Dunantstraße 3B
Christine Hampe
372 86 46

Kita Titusgemeinde I/II

Plauenerstr 12A
Weimarer Allee 60
Carmen Tamm
37 25 10

**Caritas Familienzentrum
Carl- Sonnenschein-Haus**

Chemnitzer Straße 3
Andreas Reith
63 54 23

**AWO Hort Fridtjof-Nansen
Schule**

Leipziger Straße 38
Inge Hudy
373 06 37

Krabbelstube Simalabim

Dunantstraße 2b
Marlies Giesche
63 68 80

Kirchen**Ev.-luth. Titus-Kirche**

Gemeindebüro
Weimarer Allee 60
63 26 09

Kath. St. Franziskus

Gemeindebüro
Dresdener Str. 29
63 29 35

Infos aus dem Netz

Was ist los im Stadtteil? Wo wird als nächstes gebaut? Welche Angebote gibt es für Kinder und wo gibt es Konzerte oder Veranstaltungen? Wer Informationen zu Terminen oder Institutionen im Stadtteil sucht, wird im Internet auf der Seite www.vahrenheide-info.de fündig.

Sämtliche Institutionen des Stadtteils sind mit Kontaktadressen und Ansprechpartnern sind dort aufgeführt, im Terminplaner finden sich alle wichtigen Ereignisse und das Stadtteilforum veröffentlicht regelmäßig Sitzungsprotokolle. Wer sich für den Stadtteil an sich interessiert, wird ebenfalls fündig. Es gibt Informationen zu aktuellen Planungen im Stadtteil, einen Pressespiegel mit Zeitungsartikeln und Fotos zu aktuellen Ereignissen. Die Seite lebt von der Mitarbeit vieler: Jeder, der einen Termin, eine Aktion oder ein Ereignis bekannt geben möchte, kann einfach eine E-Mail an heiner.buschmann@hannover-stadt.de senden. Die Mitarbeiter der Gemeinwesenarbeit pflegen die Information in die Webseite ein.



Hannover

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister

Sachgebiet Stadterneuerung, Rudolf Hillebrecht Platz 1, 30159 Hannover, in Zusammenarbeit mit dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Sanierungszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird im Sanierungsgebiet kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung: Katharina Over

Redaktion & Layout:
Presseservicebüro Dr. Ute Philipp

Druck: Druckhaus Göttingen,
Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen